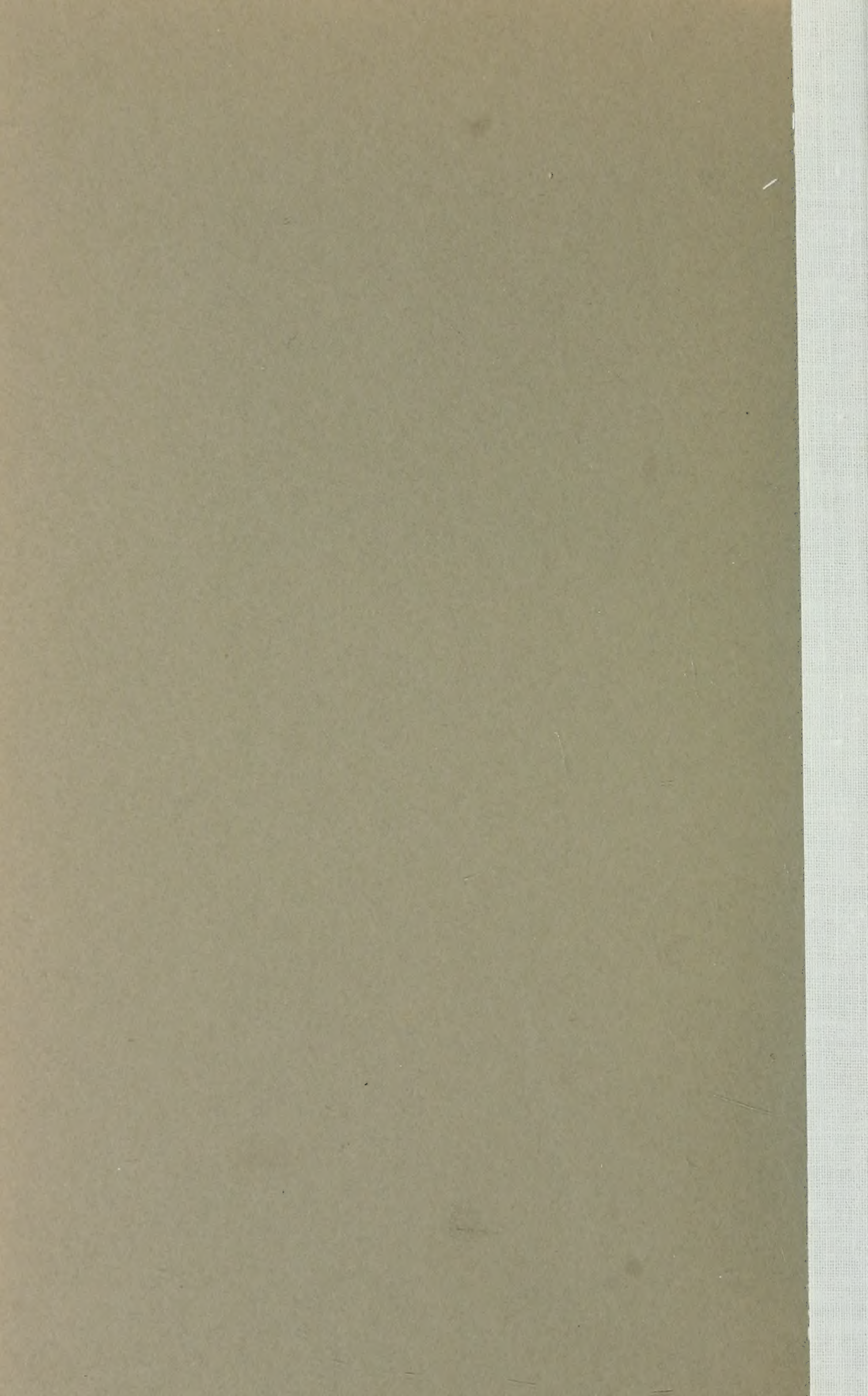


Koehler, Wilhelm Otto David
Personifikationen abstrakter Begriffe





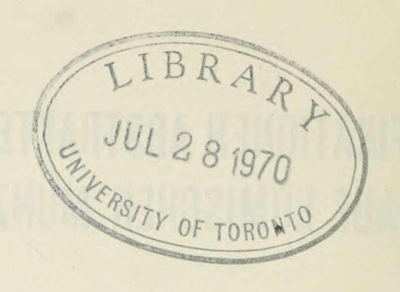
PERSONIFIKATIONEN ABSTRAKTER BEGRIFFE AUF RÖMISCHEN MÜNZEN

VORLÄUFIGER TEIL

INAUGURAL-DISSERTATION
ZUR
ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE
DER
HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT
DER
ALBERTUS-UNIVERSITÄT ZU KÖNIGSBERG I. PR.

VORGELEGT VON
WILHELM KOEHLER
AUS TILSIT

KÖNIGSBERG I. PR.
HARTUNGSCHE BUCHDRUCKEREI
1910



Gedruckt mit Genehmigung
der Philosophischen Fakultät der Albertus-Universität
zu Königsberg i. Pr.

Referent: Professor Dr. Otto Rossbach.

Mit gütiger Erlaubnis der hohen Philosophischen Fakultät ist nur der vorliegende Abschnitt der von mir eingereichten, lateinisch geschriebenen Dissertation, und zwar in deutscher Sprache, gedruckt worden.

Seinem hochverehrten Lehrer

Ludwig Deubner

zugeeignet

vom

Verfasser

Die wissenschaftliche Behandlung der von den Römern verehrten Personifikationen stützte sich bisher im wesentlichen auf schriftstellerische und inschriftliche Quellen. Eine systematische Darstellung auf Grund dieses Materials gab zuerst Wissowa in seinem Buche *Religion und Kultus der Römer* (vgl. bes. S. 271—280). Wissowa selbst wies dabei auf die Notwendigkeit hin, auch das bildliche Quellenmaterial für diesen Teil der religionsgeschichtlichen Forschung nutzbar zu machen.[1]) Besonders die Münzen zeigen einen grossen Reichtum an Personifikationsdarstellungen: auf ihren Rückseiten sind entweder die Einzelgestalten der Personifikationen mit wechselnden, von andern Gottheiten oder Personifikationen entlehnten Attributen dargestellt, oder Handlungen, die den personifizierten Begriff in Tätigkeit, das Substantivische seiner Gestalt gleichsam ins Verbale übertragen und dadurch das

---

1) S. 280: 'Zum vollen Verständnis dieses ganzen Vorstellungskreises ist dringend erforderlich eine genaue Untersuchung der auf Münzen und teilweise auch in Statuen und Reliefs erhaltenen Darstellungen von Gottheiten dieser Kategorie mit spezieller Berücksichtigung ihrer Attribute usw.' Vgl. auch Deubner in Roschers *Mythologischem Lexikon* III 2125, 30 und in der *Berliner Philolog. Wochenschrift* 1909, Nr. 3, S. 85. Im allgemeinen weist auf die Bedeutung des bildlichen Materials hin Wissowa in seiner Schrift *De Veneris simulacris* in den *Gesammelten Abhandlungen zur römischen Religions- und Stadtgeschichte* (München 1904), S. 1.

Wesen der betr. Personifikation erläutern, oder drittens Gegenstände, die in irgend einer Beziehung zur Personifikation stehen. Neben diese Bildersprache tritt eine zweite, ebenso bedeutungsvolle: die der Münzaufschriften. Ganz abgesehen davon, dass die Bildersprache nicht ausreichen würde zur genauen Bestimmung der Personifikationen,[1] die in den seltensten Fällen durch sich stets gleichbleibende Attribute bezeichnet werden,[2] bieten besonders die Beinamen der Personifikationen, die wie die Attribute selbst von einer Personifikation zur andern übertragen werden, ein bedeutsames Mittel zur Erkenntnis des Wesens und der Geschichte der Abstraktionen.

Die vorliegende Arbeit bildet etwa den 5.—6. Teil einer grösseren, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, die Personifikationen auf den römischen Münzen zu behandeln; in dieser Gesamtbearbeitung beabsichtige ich nach der alphabetisch angeordneten Besprechung der einzelnen Personifikationen die sich ergebenden Hauptgesichtspunkte in einem Schlussteil zusammenzufassen. In diesem Prodromos sind nur folgende Personifikationen behandelt: Abundantia, Aequitas, Aeternitas, Annona, Bonus Eventus, Caritas, Clementia. Die vollständige Arbeit, die bis auf den Schlussteil von mir nahezu fertiggestellt ist, hoffe ich in nicht ferner Zeit vorzulegen.

Bei jeder Personifikation habe ich einen Typenkatalog vorausgeschickt, der gegliedert wird einmal

---

1) Vgl. Engelhards unten angeführte Dissertation S. 39.

2) Bei Felicitas z. B. lassen sich 40 verschiedene Typen nachweisen, abgesehen von den Bildern, die die Felicitas durch eine Handlung oder durch Gegenstände schildern. Ziemlich gleichmässige Attribute zeigen Spes und Salus; beiden liegt aber je ein griechisches Vorbild zugrunde: der Salus die stereotype Hygieia-Darstellung, der Spes die Darstellung der das Gewand erhebenden, eine Blume tragenden Venus.

durch die Zugehörigkeit der Münzen zur römischen Republik (A) und zum Imperium (B), sodann innerhalb der kaiserlichen Münzen durch den oben bezeichneten dreifachen Charakter der Darstellung: Unter I sind die Typen zusammengestellt, auf denen die durch Attribute bezeichneten Gestalten der Personifikationen erscheinen, unter II die zusammengesetzten Bilder, die durch eine Handlung das Wesen der Personifikation erläutern, unter III die Bilder, die nur Gegenstände aufweisen. Was die Aufschriften anlangt, so habe ich für unsere Zwecke Unwesentliches fortgelassen,[1]) dagegen stets den Charakter der Aufschrift angedeutet durch Bezeichnungen, wie: 'Ohne Namen', 'Ohne Beinamen', oder durch Angabe des Beinamens, zu dem dann der Name der Personifikation zu ergänzen ist. Wichtigere Aufschriften habe ich ganz in Klammern hinzugefügt, desgleichen zum Ausdruck gebracht, wenn andere Kasusformen als die des Nominativ auf den Münzen begegnen (Gen[etivus], Dat[ivus], Acc[usativus]). Die Zahlen, die im Katalog auf die Namen der Kaiser folgen, beziehen sich auf das Münzwerk Cohens *Description historique des monnaies frappées sous l'empire Romain*, 2. edit. par Feuardent, Paris 1893, voll. I—VIII. Zur bequemeren Orientierung füge ich diesem Vorwort ein alphabetisches Verzeichnis der Kaiser bei, deren Münzen Personifikationsdarstellungen aufweisen. Die Zahlen verweisen auf Band und Seite des Cohenschen Werks. Zugleich habe ich die Regierungszeit der Kaiser in Klammern angegeben. Die republikanischen Münzen sind entnommen

1) So z. B. die Angaben über das Pontifikat, Tribunat, Konsulat und Imperium des regierenden Kaisers. Bei den Bildern sind Angaben über das Gewand, das in den meisten Fällen das griechische Doppelgewand ist, fortgelassen; ebenso ist meistens unwichtig, welche Attribute die Personifikation mit der Rechten, welche mit der Linken hält.

dem Werk von Babelon *Description des monnaies de la république Romaine*, Paris 1885/86 (Bab.). Benutzt sind ferner Eckhel *Doctrina nummorum veterum*, Wien 1796, Bd. V—VIII (DN); Froehner *Les medaillons de l'Empire Romain*, Paris 1878 (Froehner); Grueber *Roman Medallions in the British Museum*, London 1874 (Rom. Med.); Stuart-Poole *Catalogue of Greec coins in the British Museum*, und zwar die Bände Italy (Br. M. Ital.), Sicily und Alexandria; Mommsen-Blacas *Histoire de la monnaie Romaine*, Paris 1873—1875 (Momms.-Blac.); Stevenson *Dictionary of Roman coins*, London 1889 (Stevenson).

Nach dem Typenkatalog folgt jedesmal eine zusammenfassende B e h a n d l u n g der einzelnen Personifikation. Die auf die Personifikationsbezeichnungen folgenden Zahlen beziehen sich auf die Katalognummer der betr. Personifikation, die Zahlen neben den Kaisernamen wiederum auf Cohen. Für diese Partien habe ich besonders folgende Literatur benutzt: Preller-Jordan *Römische Mythologie*, Berlin 1881, II S. 255 ff.; Engelhard *De personificationibus, quae in poesi atque arte Romanorum inveniuntur*, Göttinger Diss. 1881, besonders S. 38 ff. (Engelhard)[1]; Wissowa *Religion und Kultus der Römer*, München 1902, besonders S. 271 ff. (Wissowa); Deubner in *Roschers Mythologischem Lexi-*

---

1) Engelhard war der erste, der die Münzen in den Rahmen der Untersuchung zog. Doch begnügte er sich mit einfacher Zusammenstellung gleichartiger Typen, zwischen denen er ein Abhängigkeitsverhältnis annahm, auch wenn sie durch Jahrhunderte voneinander getrennt waren. Er verzichtete auf eine Sammlung des ganzen Materials, berücksichtigte die Aufschriften, und speziell die Beinamen gar nicht; ferner zog er nicht die Typen der Gruppen II und III (s. oben) zu Hilfe. Vgl. über ihn Wissowa S. 50. Die Besprechung seiner Dissertation in Bursians *Jahresberichten* XXV 1891, S. 441. 443 ff.

kon u. d. W. Personifikationen (vgl. besonders Sp. 2125. 2145 ff.); F. Gnecchi *Le personificazioni Allegoriche sulle monete imperiali* in der *Rivista Italiana di Numismatica,* 1905 (Gnecchi); Axtell *The Deification of abstract ideas in roman literature and inscriptions,* Chicagoer Diss. 1907 (dazu Deubners Besprechung in der *Berliner Philologischen Wochenschrift,* 1909, S. 82 ff.; Wissowa *D. Lit. Zg.* 1910. 82 ff.); Toelken *Aeternitas und Providentia nach den Münzen des Berliner Münzkabinetts* in der *Zeitschrift für Siegel- und Wappenkunde* IV; dazu treten die einschlägigen Artikel in Pauly-Wissowas *Realenzyklopädie* (PW), Roschers *Mythologischem Lexikon* (Roscher) und Daremberg-Saglios *Dictionnaire des Antiquités grecques et romaines.* Die nur gelegentlich benutzte Literatur ist hier nicht angeführt.

Die in der bezeichneten Literatur niedergelegten Beschreibungen und Angaben durch eigenes Studium an den Münzen zu prüfen, bin ich nicht in der Lage gewesen.

Alphabetisches Verzeichnis der Kaiser

Aelius II 527 (136—138)
Aemilianus V 287 (253)
Albinus III 415 (193)
Alexander VII 184 (311)
Alexander Severus IV 400 (222—235)
Allectus VII 43 (234—297)
Annia Faustina IV 384 (222)
Annius Verus III 169 (163—170)
Anthemius VIII 229 (467—472)
Antonia I 222 (—39)
Antoninus Pius II 268 (138—161)
Aquilia Severa IV 380 (221)
Attalus VIII 205 (409—416)
Augustus I 61 (27 v. Chr.—14 n. Chr.)
Aurelianus VI 175 (270—275)
Avitus VIII 221 (455—456)
Balbinus V 7 (238)
Bonosus VI 349 (280)
Caligula I 236 (37—41)
Caracalla IV 139 (211—217)

1) Vgl. über die Münzen dieser Zeit, die Cohen am Ende der Aufzählung der Galba-Münzen bringt, den Herzog von Blacas in der Revue Numismatique 1862 p. 197 ff. Vgl. auch unten S. 20, 1. 2.

Valerianus p(ater) V 297 (253)
Valerianus f(ilius) V 531 (253)
Vespasianus p(ater) I 368 (69—79)
Vespasianus f(ilius) I 539 (95)
Vetranion VIII 2 (350)
Victorinus p(ater) VI 68 (268)
Victorinus f(ilius) VI 85 (268)
Vitellius I 355 (69)
Volusianus V 266 (251—254)

ABUNDANTIA

I

1. Abundantia schüttet ihr Füllhorn aus.

Ohne Namen: Traianus 475. Augusta: Elagabalus 1. Alexander Severus 1. Gordianus Pius 1—4, Decius, 1. 2. Gallienus 1—7. Salonina 495. Tetricus p. 3. Claudius II 1, Probus 1—17, Carus 1—4, Numerianus 1—3,* Carinus 1, Diocletianus 1—6,* Maximianus Hercules 1. 2,* Galerius Maximianus 1. — In der Regel hält die Göttin ihr Füllhorn mit beiden Händen. Ein Sternchen (*) bedeutet, dass die Aufschrift 'Abundantia Augg.' lautet.

2 ∽ 1: Der Inhalt des Füllhorns fliesst in ein Gefäss (Modius).

Ohne Namen: M. Aurelius 471. 474. 488. Augusta: Carausius 1.

3. A. setzt den Fuss auf eine Kugel, schüttet ihr Füllhorn in den Modius; im Hintergrund ein Schiff.

Ohne Namen: M. Aurelius 1048.

4. A. führt einen Schleier zum Gesicht; sie hält eine Lanze, deren Spitze nach unten gesenkt ist.

Augusta: Etruscilla 1. — Vgl. die Münzbilder der Etruscilla, die das gleiche Bild unter dem Titel Pudicitia bieten (Etruscilla 18—24).

5. A. mit Aehren und Füllhorn.

Augusta: Victorinus p. 1.

6. A. mit Aehren und Füllhorn; daneben ein Modius.

    Augusta: Tetricus p. 1. 2. — Ohne Namen findet sich dieser Typ schon bei Mark Aurel 485. 486. Mit Verwendung des Schiffes M. Aurel 484. 487.

II

7. Der Kaiser sitzt vor vier Knaben, die die Attribute der Jahreszeiten tragen (vgl. unten S. 13, 1), schüttet sein Füllhorn aus und stützt sich auf ein Steuer; links steht eine Göttin mit Patera (Iuno), rechts Göttin mit Lanze (Minerva).

    Temporum: Mamaea 1.

8. Die Kaiserin sitzt vor fünf (?) Knaben, die ihre Arme erheben, und schüttet aus einem Füllhorn Münzen aus; links von ihr steht ein Gott (oder der Kaiser), rechts eine Göttin mit Szepter.

    Temporum: Salonina 2 (p. 496). — Froehner p. 223 will in diesen Gottheiten Iuno und Pietas erkennen. Vgl. unten S. 13.

9. Bildnis eines Flussgottes: er liegt halb bekleidet da, auf eine Urne sich stützend, und hält einen Stab (oder ein Rohr).

    Augusta: Gallienus 8.

10. A. schüttet aus ihrem Füllhorn Münzen, die eine männliche Gestalt mit erhobenen Armen auffängt.

    Augusta: Maximianus Hercules 3 ('Abundantia Augg. et Caes. nn').

III

11. Opfergefäss.

    Ohne Beinamen: Tetricus p. 4. 5.

12. Schiff mit vier Ruderern.

    Augusta: Carus 5. — Vgl. die Schiffsbilder, die sich meist unter dem Titel 'Felicitati Augustae' seit Hadrian auf den Münzen finden: Hadrianus 651—711, M. Aurelius 188—194, L. Verus 69—84, Gordianus

Pius 78, Gallienus 207, Carausius 65. 66. Auf den Münzen des Elagabal und Postumus finden sich ebenfalls Schiffsbilder, jedoch unter dem Titel 'Felicitas Temporum' (Elagabalus 27, Postumus 44. 45). Sodann ist das Schiff eines der häufigsten Attribute der Annona (vgl. Annona 9).

Der Name der Abundantia taucht auf den Kaisermünzen erst unter Elagabal auf,[1]) während ihre Bilder sich schon auf Münzen des Traian finden (1).[2]) Wegen der verhältnismässig grossen Fülle der unter Nr. 1 vereinigten Abundantiabilder wird man diesen Typ für den eigentlichen der Abundantia halten dürfen. Dieses Bild der Füllhorn ausschüttenden Göttin, das auf mannigfache Weise variiert wird (vgl. 2. 3. 7. 8. 10), geht zurück auf Darstellungen der L i b e r a l i t a s,[3]) die in der Regel in dieser Haltung gebildet ist (vgl. Antoninus 519, M. Aurelius 76. 77). Auf die Abhängigkeit der Abundantiatypen von denen der Liberalitas weist auch eine Reihe von andern Umständen hin. Zunächst ist es bedeutsam, dass der Liberalitas-Abundantiatyp unter Traian anonym auftritt (vgl. Nr. 1), gleichsam als spürte man einerseits das Bedürfnis einer Trennung von der Liberalitas, und als fehlte andererseits für diesen Sondertyp der Name. Dieser anonyme Typus erhält dann unter M. Aurelius einige bestimmende Attribute, den Modius (2) und das Schiff (3), wodurch sich die Trennung von Liberalitas deutlicher ausdrückt. Die endgültige Scheidung ist unter Elagabal vollzogen durch das Auftreten

1) Vgl. auch Wissowa S. 276 und Aust, PW I 125 ff. Ein wohl nicht zufälliges Zusammentreffen ist es, dass die im Katalog unter Nr. 12 angeführten Schiffsbilder unter Elagabal den Titel 'Felicitas Temporum' erhalten anstatt des gebräuchlichen 'Felicitati Augustae', besonders deshalb, weil sich der Beiname Temporum bald darauf auch bei Abundantia findet (7. 8).

2) Vgl. auch Nr. 2 des M. Aurel; Gnecchi p. 14.

3) Dies erkannte auch Engelhard p. 48.

des Namens: Abundantia. Sodann ist für die definitive Scheidung beider Personifikationen von Bedeutung, dass der Liberalitastypus selbst ein andrer wird: diese Personifikation erhält nunmehr als Attribute die Tessera und das Füllhorn (vgl. z. B. Commodus 291 und sonst sehr häufig). Auf Liberalitas weisen schliesslich die Münzen, die die Göttin aus dem Füllhorn schüttet (vgl. 8 und 10), und der Beiname 'Augusta', der besagt, dass ebenso, wie Liberalitas, die Abundantia mehr die Verkörperung einer Pflicht des Kaisers, als die Personifikation des allgemeinen Überflusses ist.

Durch die unter Mark Aurel sich vollziehende Übernahme der Attribute des Modius und des Schiffs wird der Weg gewiesen, den die weitere Entwickelung der Abundantia nimmt. Neben diese Attribute treten besonders die Aehren (vgl. 5 und 6). Schiff,[1]) Modius und Aehren sind aber nun die eigentlichen Attribute der Annona (vgl. Annona 9) seit Hadrian. Der Übergang von Liberalitas zu Annona ist um so eher zu verstehen, als beiden, Liberalitas und Annona, das gemeinsam ist, dass sie Verpflichtungen in sich schlossen, die der Kaiser dem Volke gegenüber hatte (vgl. unten S. 51, 1). Auf die Beziehung zur Annona weisen neben den angeführten Attributen das Steuer, auf das sich der Kaiser auf einer Münze der Mamaea stützt (7), und das Bild des Flussgottes auf der Münze des Gallien (9), die Personifikation also des Weges, auf dem die annona beschafft wird, mag es der Nil oder der Tiber sein.[2])

1) Vgl. die Anmerkung zu Nr. 12.

2) Das Bild der Abundantia findet sich häufig auf den *tesserae frumentariae*; vgl. Zielinski, *Neue Jahrb. für das kl. Alt.* IX 1906, S. 269. Das Buch von Rostowzew über die Tesseren, das Zielinski a. a. O. bespricht, ist mir leider nicht zugänglich gewesen; über die Beziehung zur Annona vgl. auch Gnecchi p. 17.

In späterer Zeit scheint Abundantia allerdings die Personifikation des allgemeinen Überflusses geworden zu sein; dies wird besonders deutlich aus dem Beinamen 'Temporum', den sie auf den Münzen zweier Kaiserinnen, der Mamaea (7) und der Salonina (8) erhält. Dieser Beiname ist ohne Zweifel von Felicitas herübergenommen, die ihn zuerst unter Hadrian aufweist (Hadrianus 1436), und mit ihm, wenigstens auf der Mamaeamünze, der für die 'Felicitas temporum' so charakteristische Typ der vier Knaben, die die Attribute der Jahreszeiten tragen.[1]) Die Darstellung auf beiden Münzen aber zeigt deutlich, dass auch diese allgemeine 'Abundantia Temporum' nicht als eine Personifikation des Überflusses an sich gedacht worden ist, sondern dass man auch sie auf den Kaiser (7) oder die Kaiserin zurückführte (8).[2]) Auf der Münze der Mamaea (7) stehen neben dem Kaiser zwei Göttinnen, die man als Juno und Minerva angesprochen hat, wohl mit Recht. Der Kaiser selbst würde dann als Iuppiter zu denken sein, eine Angleichung, wie wir sie im Altertum oft beobachten können,[3]) und das Ganze als Darstellung der Trias Capitolina. Schwerer zu bestimmen sind die Göttinnen auf der Münze der Salonina (8): Cohen will auch hier die Trias erkennen. Nicht beistimmen wird man ihm deshalb, weil die stehende Göttin mit dem Szepter kaum Minerva sein kann; ebensowenig möchte ich der im Katalog angeführten Ansicht Froehners beitreten, der Iuno

1) Zuerst unter Hadrian (Hadrianus 1436). Genauer werde ich über diese Knaben unter Felicitas handeln.

2) Ziemlich gleiche Bedeutung hat wohl auf Münzen der Iulia Domna die Darstellung der Tellus mit den vier Kindern unter dem Titel 'Fecunditas' (Iulia Domna 34—38) und auf Münzen der Orbiana (Orbiana 8) und Otacilia (Otacilia 18) der Titel 'Fecunditas Temporum'.

3) Ich erwähne die Angleichung des Commodus und Maximianus an Hercules, des Diocletianus an Iuppiter.

und Pietas in den Göttinnen sehen will. Auch hier aber scheint sicher zu sein, dass die sitzende Gestalt die Kaiserin ist, wie auf der Münze der Mamaea entsprechend der Kaiser (vgl. Stevenson p. 3).

An sich dürfte man aus der Verwendung von Göttern höheren Ranges, wie Iuppiter, Iuno, Minerva nicht auf eine Verehrung der Abundantia schliessen, wenn nicht andere Argumente dazu kämen, die eine göttliche Verehrung bewiesen. Ein solches Argument scheint mir aber das Bild eines Opfergefässes zu sein, das sich unter dem Titel 'Abundantia' auf einer Münze des Tetricus zeigt (11).

Ob das Bild der Pudicitia, wie es unter dem Titel 'Abundantia Augusta' auf den Münzen der Etruscilla erscheint (4), wirklich als Abundantia gelten soll, ist sehr zweifelhaft. Es liegt näher an einen Irrtum oder ein Versehen des Münzmeisters zu denken, besonders da sich auf Münzen des Decius, des Gatten der Etruscilla, ähnliches beobachten lässt: so ist die typische Gestalt der Ubertas (mit Saccus und Füllhorn) einmal mit dem Titel Libertas versehen (Decius 77),[1]) und das andere Mal mit dem Titel 'Securitas' (Decius 103).[2])

AEQUITAS

I

1. Aequitas mit Wage und Szepter.

Ohne Beinamen: Galba 7. 8. Augusta: Galba 9,* Vitellius 1.* 2,* Vespasianus 1—11. 12—18,*

---

1) Wobei man allerdings die Verwechselung leichter verstehen kann: denn Libertas und Ubertas stehen sich palaeographisch sehr nahe. Umgekehrt ist die Gestalt der Libertas mit dem Titel 'Ubertas Aug.' versehen auf Münzen der Salonina (109).

2) Hieraus schloss Engelhard p. 47 fälschlich auf die Ableitung eines Securitastyps aus der Ubertas.

Domitianus 1—6, Titus 1—9 (die Aufschrift von 9 ist 'Aeres August. S. C.'), Hadrianus 122—126, Antoninus 13—16, Maxim. Hercules 9 ('Augg.'). Ohne Namen: Vespasianus 548. Hadrianus 385. 1196. Antoninus 227 —230, M. Aurelius 701. — Mit einem Sternchen (*) sind die Typen versehen, die den vollständigen Titel 'Aequitas Augusti' bieten. Die andern haben Titel, die entweder in 'Aug.' oder 'August.' abgekürzt sind.

2 ~ 1: A. mit zwei Wagen.

Ohne Titel: Vespasianus 101.

3. A. mit Wage und Palme.

Augusti: Vespasianus 19.

4. A. mit Wage und Füllhorn.

Augusta: Nerva 2—11, Hadrianus 127, Pertinax 1—5, Albinus 1—2, Septimius Severus 16. 18 ('Aequitas II'), Iuli Domna 5. Macrinus 2—7, Alexander Severus 8—14. 20, Maximinus 1. 2, Gordianus Pius 16—28, Philippus p. 7—13, Philippus f. 1. 2, Decius 9—11, Herennius 2. Hostilianus 3. 4. Trebonianus 6—10, Volusianus 4—9, Valerianus p. 3. 4, Gallienus 20—30. 31 ('Augg.'), Salonina 4. 5 (A. trägt einen Halbmond), Macrinus 1, Quietus 1. 2, Postumus 11. 14, Victorinus p. 8—12, Marius 1. 2, Tetricus p. 8—10, Tetricus f. 1. 2, Claudius II 6—14, Quintillus 1, Tacitus 4—10, Florianus 1. 2, Probus 73. 74, Carus 7—9 ('Augg.'), Numerianus 6—7 ('Augg.'), Carinus 3—9, Diocletianus 10 ('Augg.'), Maxim. Hercules 10—11 ('Augg'), Carausius 15, Allectus 2, Decentius 1 ('Aug. nostri'). Ohne Namen: Nerva 91 (2 Wagen), Traianus 86. 462, Hadrianus 382 —384. 1054. 1117—1122. 1375, Antoninus 78. 83. 231—249. 642. 664. 868. 951. 1037, M. Aurelius 257. 258. 375—377. 882. 892. 901. 932. 938. 947, Lucius Verus 297. 310. 316, Commodus 499. 529. 536. 573. 809. 810. 838. 892. Elagabalus 21—23, Alexander Severus 608. 285. 311. 346, Bonosus 2. — Auf Münzen des Septimius Severus und der Iulia Domna finden sich Titel, wie 'Aequitas II' (vgl. DN VII p. 167. 196). Hiermit lassen sich die Zahlen vergleichen, die sich bei Liberalitas finden und verwendet sind, um die Anzahl der vom Kaiser veranstalteten Gnadenspenden anzugeben; z. B. Liberalitas II oder III. Ebenso finden sich diese Zahlen bei dem

ähnlichen 'Congiarium', vgl. z. B. M. Aurelius 408: 'Lib(eralitas) Aug(usta) III.'

5 ~ 4: A. sitzend.
Ohne Namen: Nerva 86, Traianus 466, Hadrianus 367, M. Aurelius 725. 820—824. 898. 905, Lucius Verus 214—217. 298—317.

6. A. mit Füllhorn.
Augusta: Iulia Domna 1. 2.

7 ~ 4: unten liegt eine Kugel.
Ohne Namen: Commodus 446. 893.

8 ~ 4: unten liegt ein Münzhaufen.
Publica: Septimius Severus 24 (Dat.), Geta 8 (Dat.), Salonina 6.

9. Drei Frauen: eine jede hält Wage und Füllhorn; unten drei Münzhaufen.
Publica: Septimius Severus 23 (Dat.), Iulia Domna 4. 6, Geta 4—7 (Dat.), Elagabalus 11, Iulia Paula 1—3, Aquilia Severa 1, Soemias 1, Maesa 1, Mamaea 2, Philippus p. 16, Gallienus 33, Gallienus und Salonina 3, Salonina 7—14. Augusta: Elagabalus 8—10, Alexander Severus 15—19,* Alexander Severus und Mamaea 2.* 3,* Maximinus 3—5,* Gordianus Pius 29.* 32—35,* Philippus p. 14.* 15,* Philippus f. 3 ('Augg.'), Valerianus p. 5 ('Augg.'), Maxim. Hercules 12 ('Augg.'). — Das Sternchen (*) bedeutet dasselbe wie unter 1.

10. Drei Frauen mit Wagen; unten Münzhaufen.
Publica: Caracalla 10. 11 (Dat.).

11. A. mit patera und Füllhorn.
Augusta: Vaballathus 1.

II

12. Der Kaiser sitzt auf der sella curulis (bisweilen hält er ein Szepter); neben ihm steht A. mit Wage und Füllhorn.
Augustorum: Septimius Severus 17. 19—22, Caracalla 9.

III

13. Modius und Wagen.

Augusti: autonome Münzen des Jahres 69 : 433 (auf dem Avers); Vespasianus 617 (ebenda).

Das der Aequitas zukommende Attribut ist die Wage, die mit wenigen Ausnahmen (6 und 11) auf allen Aequitastypen vertreten ist. Und wirklich ist kein anderes Attribut mehr dazu berufen, das Wesen der Gleichheit auszudrücken, als die Wage. Ob sie allerdings zum Symbol der Aequitas geworden ist auf Grund einer Reflexion über den Begriff der Aequitas, ist fraglich. Eine andere konkretere Auffassung ist wahrscheinlicher. Es findet sich nämlich auf einer republikanischen Münze der gens Caecilia (Bab. I p. 278 sqq.) das Bild einer Wage zusammen mit der Darstellung eines Füllhorns und der sella curulis[1]); mit letzterer wird ohne Zweifel die Aedilität symbolisiert[2]), ein Amt, dem besonders die gleichmässige Getreideverteilung oblag.[3]) Es scheint also die Wage in erster Linie die gerechte Getreideverteilung anzudeuten, und dies wird bestätigt durch eine andere Münze derselben gens Caecilia, auf der der Genius von Afrika, also jenes Landes, aus dem die Römer ihr Getreide vorzugsweise bezogen, eine Wage hält (Bab. I 280, 51; vgl. Bab. I 139—142).

Für diese spezielle Bedeutung spricht auch das

---

1) Vgl. Nr. 12, wo der Kaiser auf einer sella curulis sitzt.

2) Ein Caecilius Metellus war im Jahre 208 v. Chr. Aedil; vgl. Liv. 27, 36, 9.

3) Vgl. Plin. XVIII 4: 'M'. Marcius, aedilis plebis, primum frumentum populo in modios assibus donavit.' Vgl. auch die angeführte Liviusstelle (27, 36, 9): 'et plebeis ludis biduum instauratum ab Q. Mamilio et M. Caecilio Metello, aedilibus plebis, et tria signa ad Cereris iidem dederunt'.

Bild auf dem Avers einer Münze des Jahres 69 n. Chr., wo ein M o d i u s und Wagen dargestellt sind (13). Bestätigend tritt hinzu, dass die Aufschrift 'Aequitas Augusti' lautet, denn der Kaiser sorgte für die gerechte Getreideverteilung.[1] So werden wir also auch die aus demselben Jahre stammende erste figürliche Personifikation der Aequitas auffassen dürfen, obwohl sie keine Attribute trägt, die direkt darauf hinweisen: die Göttin hält die Wage und als Symbol der kaiserlichen Macht das Szepter.

Variiert wird der Aequitastypus auf Münzen des Vespasian, auf denen die Personifikation entweder zwei Wagen hält (2) oder Wage und Palme (3); vielleicht bezieht sich die Palme als Symbol der Victoria auf die potestas imperatoria, ebenso wie das Szepter.[2])

Wir haben oben bei der Besprechung der Abundantia gesehen, wie die Beziehung der Personifikationen auf den Kaiser eine Erweiterung ihres ursprünglich beschränkten Umfangs mit sich bringt (S. 13). Der gleiche Vorgang lässt sich bei Aequitas Augusti beobachten, insofern als diese zur Zeit des Nerva um ein neues Gebiet bereichert wird. Der neue Typus nämlich, der auf den Münzen dieses Kaisers zuerst begegnet, darstellend die Personifikation mit Wage und Füllhorn (4), schliesst sich unmittelbar an den von seinem Vorgänger Domitian zuerst geschaffenen M o n e t a typ an (vgl. Domitianus 323—334). Andererseits ist es sicher, dass die Moneta ihrerseits die Wage der bereits vor ihr ausgebildeten

---

1) Vgl. auch das Vorkommen der Aequitas auf einer Tessera (vgl. Cohen a. a. O. VIII p. 265, Nr. 24), die aus der Zeit Neros oder Domitians stammt.

2) Vielleicht lässt sich hierzu die erwähnte Münze des Jahres 69 stellen (13), auf deren Revers Victoria abgebildet ist.

Aequitas verdankt[1]), und wahrscheinlich, dass auch die Form des Beinamens 'Augusti', wie sie zuerst der Moneta zuerteilt wird, von Aequitas übernommen ist, denn es scheint mir kein Zufall, dass diese Form 'Augusti' unter Domitian auf den Aequitastypen plötzlich verschwindet (vgl. 1).

Wie ist dieses Wechselverhältnis zwischen Moneta und Aequitas zu erklären, das so eng wird, dass unter demselben Kaiser dasselbe Bild einmal den Namen 'Aequitas Augusta' (4), das andere Mal den Titel 'Moneta Augusti' trägt?[2]) Man wird vermuten dürfen, dass diese der Moneta angeglichene Personifikation nicht, wie vorher, die Verkörperung der aequitas bei der Getreideverteilung, sondern der bei G e l d spenden vom Kaiser bewiesenen Gerechtigkeit darstellt. Dieser Auffassung kommen folgende Tatsachen zu Hilfe: Die Moneta Augusti ist, wenigstens in den ersten Zeiten, nicht als reine Personifikation des Münzwesens aufzufassen. Schon der Beiname 'Augusti' verbietet diese Auffassung, wenngleich man hier einwenden könnte, dass 'Moneta Augusti' als Personifikation eben des kaiserlichen Münzwesens gelten könne.[3]) Ferner zeigt der Gegensatz, in

1) Moneta wird vor Domitian n i r g e n d s mit Wage abgebildet, kann dieses Attribut also nur von Aequitas haben. Vgl. Bab. I 314, wo auf dem Avers der durch Inschrift gesicherte Kopf der (Iuno) Moneta abgebildet ist und auf dem Revers die Münzgeräte, unter denen die Wage fehlt. (Bab.: 'coin monetaire, tenailles, enclume, marteau.') Vgl. auch die Monetamünze des J. 69 n. Chr.

2) Nerva 122: 'Moneta Augusti.' Vgl. auch z. B. Hadrianus 127 (Aequitas) mit Hadrianus 963 ff. (Moneta), Albinus 1. 2 (Aequitas) mit Albinus 52 (Moneta), Septimius Severus 16. 18 (Aequitas) mit Septimius Severus 329—332. 341—344 (Moneta), Iulia Domna 5 (Aequitas) mit Iulia Domna 145 (Moneta) usw.

3) Dieser Einwand ist hinfällig, wenn man Analogien ins Auge fasst, wie etwa Abundantia Aug., die ohne Zweifel

dem in der Kaiserzeit Moneta und Moneta Augusti stehen, dass jene Auffassung für letztere unrichtig ist. Wir besitzen eine Münze d. J. 69 n. Chr., auf deren Avers der Kopf einer Göttin und die Aufschrift Moneta sich befinden[1], auf deren Revers die Münzgeräte abgebildet sind unter dem Titel 'Salutaris'. Unzweifelhaft gehören die Aufschriften auf Avers und Revers zusammen.[2] Hier haben wir also eine Personifikation des Münzwesens[3] — falls der Kopf auf dem Avers wirklich der der Moneta und nicht der der Iuno Moneta ist[4] —. 'Moneta Augusti' dagegen weist durch ihre partielle Ableitung von Aequitas (s. o.), durch die Verwendung des Füllhorns auf den persönlichen Charakter hin, den sie im Gegensatz zur Moneta, als der Personifikation des reinen Münzwesens, besitzt; sie bezieht sich also weniger auf die Geldprägung, als auf die Geldspenden, und hier liegt der Berührungspunkt mit 'Aequitas Augusti', die wir ja oben als Verkörperung

nicht als die Verkörperung eines allgemeinen Überflusses gelten darf (vgl. S. 12), oder Annona Aug., die, wie wir sehen werden, ebenfalls mehr die Gnade des Kaisers, als die konkrete annona personifiziert (vgl. unten S. 49).

1) Vgl. die freien Münzen dieses Jahres bei Cohen unter Nr. 402; völlig gleich ist die oben S. 19, 1 angeführte republikanische Münze.

2) Dies ist auf den Münzen dieser Zeit gebräuchlich; vgl. z. B. die autonome Münze 394, auf deren Avers 'Libertas', auf deren Revers 'p(opuli) r(omani) restituta' gelesen wird.

3) Dafür spricht neben dem Adjektivum 'Salutaris' eine Stelle des Tacitus, die sich auf unser Jahr bezieht: Hist. IV 9 'praetores aerarii — nam tum a praetoribus tractabatur aerarium — publicam paupertatem questi modum impensis postulaverunt.' Vgl. H. Schiller *Geschichte der römischen Kaiserzeit* Gotha 1883, I 367, 1.

4) Babelon bezeichnet den Kopf auf der republikanischen Münze als Iuno Moneta.

der bei G e l d spenden waltenden kaiserlichen Gerechtigkeit erkannt haben.

Man kann also in Aequitas Augusti und Moneta Augusti Spezialisierungen der allgemeineren Liberalitas erblicken, und tatsächlich weisen bei Aequitas wie bei Moneta gewisse Anzeichen direkt auf Liberalitas hin: 1. Zeigen sich die bei Liberalitas und 'Congiarium' so gebräuchlichen Zahlen, die die Anzahl der stattgehabten Gnadenakte andeuten (vgl. Nr. 4), bei Aequitas sowohl, wie bei Moneta[1]); 2. beweist eine Lampridiusstelle die enge Beziehung, die zwischen Münzwesen und Freigebigkeit herrscht[2]); 3. zeigt das Bild Nr. 12 den Kaiser in der Haltung, wie er sie gewöhnlich auf den Liberalitastypen einzunehmen pflegt.

Dass nun Moneta dauernd diesen persönlichen Charakter aufgewiesen habe, ist nicht wahrscheinlich und wird durch Beinamen, wie 'Sacra' (Diocletianus 340 ff.), 'Restituta' (Alex. Severus 180), 'Urbis vestrae' (Crispus 84), 'Sacra urbis' (Crispus 128), 'Exag(ium) solid(i)' (Honorius 3 ff.)[3]) und besonders durch die Darstellung der drei Frauen, die, wie längst erkannt worden its,[4]) als Personifikationen der drei vorzugsweise zur Geldprägung verwendeten Metalle anzusehen sind, wider-

1) Für Aequitas vgl. Nr. 4, für Moneta Iulia Domna 145 ('Moneta Aug. II') und Septimius Severus 346.

2) Ael. Lampridius 39, 9 'Formas binarias ternarias et quaternarias et denarias etiam atque amplius usque ad bilibres quoque et centenarias, quas Heliogabalus invenerat, resolvi praecepit (Alexander Severus) neque in usu cuiusquam versari, cum diceret plus largiendi hanc esse causam, si, cum multos solidos minores dare posset, dans decem vel amplius una forma triginta aut quadraginta et centum dare cogeretur.' (Vgl. Froehner X 2.)

3) Allerdings bietet die Fortsetzung dieser Aufschrift zugleich eine Beziehung zur Liberalitas: 'exag(ium) sol(idi) sub vi(ro) inl(ustri) Iohanni com(ite) s(acrarum) l(argitionum).

4) Vgl. z. B. Stevenson p. 18; s. auch Gnecchi p. 15.

legt. Wie eng aber Aequitas mit Moneta verbunden ist, geht daraus hervor, dass auch sie selbst diese Wandlung mitmacht, allerdings nicht mehr als Aequitas Augusti, sondern als 'Aequitas Publica'.[1]) Natürlich ist auch diese 'Aequitas Publica' nicht völlig vom Kaiser zu trennen; dies wird deutlich daraus, dass der dreigestaltige Aequitastyp schon unter Elagabal wieder den Titel 'Aequitas Augusti' erhält.

Gegenüber dieser Fülle der mit Moneta zu verbindenden Aequitastypen spielen die vereinzelten Münzbilder der Aequitas, die diese Beziehung nicht aufweisen, keine Rolle: entweder sind es Reminiszenzen nach alten Mustern, wie die Münzen des Hadrianus, Antoninus, Maximianus Hercules in 1, oder farblose Neubildungen, wie die der Iulia Domna in 6 und des Vaballathus in 11.

Wichtiger ist die Betrachtung einer mit Aequitas verwandten Personifikation, der I u s t i t i a, die zu Nervas Zeit mit den Attributen des Friedens: Ölzweig und Szepter, dargestellt ist (Nerva 99 ff.), zur Zeit des Pescennius Niger jedoch ihre Verwandtschaft mit Aequitas dadurch beweist, dass sie Wage und Füllhorn erhält (Pescennius Niger 43—47).[2])

Unsere Betrachtung der Aequitas gibt ferner Aufschluss über die Bedeutung der *Δικαιοσύνη*, die sich auf alexandrinischen Münzen findet[3]): dass sie die Graezisierung der Aequitas, und nicht — was man a priori

1) Unter Commodus wird 'Moneta Augusti' dreigestaltig (Commodus 375. 376), unter dem folgenden Kaiser Septimius Severus 'Aequitas' mit dem neuen Beinamen 'Publica' (9). Ebenso folgte unter Nerva die 'Aequitas Augusti' der unter Domitian ausgebildeten Moneta (s. o.).

2) Frankfurter publiziert in der *Festschrift für Otto Hirschfeld* S. 440 eine bilingue Altarinschrift, auf der Aequitas durch *Εὐδικία* wiedergegeben ist; vgl. dazu Axtell p. 33.

3) Vgl. Br. M. Alex. p. 10, 77; p. 30, 245; p. 36, 230; Deubner bei Roscher, Sp. 2131.

vermuten möchte — der Iustitia ist, geht daraus hervor, dass ihre Typengeschichte der der Aequitas völlig entspricht. So hält sie auf Münzen aus der Zeit Neros nur die Wage, zur Zeit Vespasians Wage und Szepter (Br. M. Alex. 245, vgl. Aequitas 1); auf Münzen aus der Zeit Traians, also nach der Umwandlung, wie sie sich in Rom selbst unter Nerva vollzog (s. o.), hält *Δικαιοσύνη* Wage und Füllhorn (Br. M. Alex. 365).

Zuletzt sei noch die Frage nach einer Verehrung der Aequitas aufgeworfen, die Arnobius behauptet (adv. gent. IV 1). Die Münzen bieten keinen Anhalt. Indirekt könnte man aus der bezeugten Verehrung der Iustitia[1]) einen Schluss ziehen, zumal die Aequitasmünzen viel häufiger sind, als die der Iustitia. Direkt wird ihr Kult uns bezeugt durch eine Weihung an Aequitas und Mercur.[2])

AETERNITAS

I

1. Aeternitas mit S z e p t e r und F ü l l h o r n.

   A u g u s t i: Vespasianus 24.

2 ∼ 1: A. setzt den Fuss auf eine K u g e l.

   A u g u s t a: Titus 10—12.

3. A. vor einem A l t a r, hält die Häupter von S o l und L u n a.

   O h n e B e i n a m e n: Vespasianus 21—23, Titus 13 (A. ist verschleiert), Traianus 6. A u g u s t a: Domitianus 7—9 (Dat.), Traianus 3. 4, Hadrianus 128—131 (A. verschleiert) 132—134. O h n e N a m e n: Hadrianus 1114. — Vgl. DN VI 433; CIL II 259; Diod. Sic.

---

1) Vgl. Wissowa S. 276.

2) Vgl. Axtell S. 33: 'Mercurio Aequitati Aug. P. Selicius.' Die Inschrift stammt aus Dougga und wurde zuerst veröffentlicht in den *Nouvelles archives des missions scientifiques* XI 1903 p. 48. Die weiteren Beweise einer Verehrung der Aequitas bei Axtell a. a. O.

I 11; Aeternitas 36. Auf einer Münze, veröffentlicht in der *Zeitschrift für Numismatik* V 1878, 108, zeigt der Avers den Sonnengott mit Beischrift *Ἀνατολι(κή)*, der Revers die Mondgöttin mit der Beischrift *Δύσις*. A. v. Sallet verweist den Ursprung der Münze in den Orient (a. a. O.).

4. A. mit Kugel und Schleier.

Ohne Beinamen: Antoninus 20. Ohne Namen: Antoninus 81 (A, steht vor einem Altar). — Cohen: 'soutenant son écharpe ou voile de la main gauche.'

5. A. mit Caduceus und Phoenix, der auf einer Kugel sitzt.

Ohne Namen: Antoninus 1054.

6. A. mit Phoenix (auf der Kugel), erhebt den Saum ihres Kleides.

Ohne Beinamen: Faustina m. 11—14. Augusta: Trebonianus 11—14. 32 ('Eternitas Augg. S. C.'), Volusianus 10—12, Aemilianus 1, Tetricus p. 1, Carinus 10—18, Maxim. Hercules 21. — Auf dem Avers aller Aeternitastypen der Faustina mater findet sich die Aufschrift 'Diva Augusta Faustina'; somit sind sie nach dem Tode der Kaiserin geprägt.

7. A. mit Phoenix (auf der Kugel) und Szepter, sitzend.

Ohne Beinamen: Faustina m. 15—21 (auf 21 fehlt die Kugel), Faustina f. 8 (A. verschleiert).

8. A. mit Phoenix (auf der Kugel), sich auf eine Säule stützend.

Ohne Beinamen: Faustina f. 6. 7. — Vgl. auch Rom. Med. 12, 2.

9. A. mit Kugel und Steuer; verschleiert.

Ohne Beinamen: Faustina m. 5—9.

10. A. mit Patera und Füllhorn.

Ohne Beinamen: Faustina m. 48.

11. A. sitzt auf einer sternengeschmückten Kugel, erhebt ihre Rechte, hält mit der anderen Hand ein Szepter.

Ohne Beinamen: Faustina m. 22. 23.

12. A. erhebt ihre Rechte und hält mit der anderen Hand ein Szepter; sie ist verschleiert.
    Ohne Beinamen: Faustina m. 24—29.

13. A. hält eine Kugel und führt einen Schleier zum Gesicht; zwischen Gesicht und Schleier vier Sterne.
    Ohne Beinamen: Faustina m. 30—33, Faustina f. 5 (hier fehlen die Sterne). — Cohen nennt die Göttin 'Urania'. Vgl. Toelken a. a. O. 175. Ich möchte sie mit einer unten (S. 34, 2) anzuführenden Münze des Brit. Museums vergleichen, die die Aufschrift trägt: 'Sideribus recepta.'

14. A. mit Kugel und Szepter.
    Ohne Beinamen: Faustina m. 34—38. 39 (Göttin mit Diadem). Augusta: Florianus 5. 6.

15. A. mit Szepter und Schleier, den sie sich um die Schulter legt.
    Ohne Beinamen: Faustina m. 40. 41.

16. A. mit Fackel und Schleier.
    Ohne Beinamen: Faustina f. 1. 2.

17. A. mit Kugel; sie erhebt die andere Hand.
    Ohne Beinamen: Faustina m. 42.

18. A. mit Weihrauchgefäss (Cohen: 'boîte à parfums'), erhebt die Hand, verschleiert, steht neben einem Altar.
    Ohne Beinamen: Faustina m. 43—45 (auf 44 f. fehlt der Altar).

19. A. mit Fackel und Aehren.
    Ohne Beinamen: Faustina m. 47.

20. A. mit Fackel und verschleiert; sie hebt ihr Gewand.
    Ohne Beinamen: Faustina m. 46, Faustina f. 3. 4.

21. A. mit Pflug und Fackel; verschleiert.
    Ohne Beinamen: Faustina m. 49.

22. A. mit Blume und Szepter.
    Ohne Beinamen: Faustina m. 50. 51.

23. A. mit Lanze und Patera.
Ohne Beinamen: Faustina m. 52.

24. A. mit Kugel und kurzer Lanze, stützt sich auf eine Säule.
Ohne Beinamen: Alexander Severus 21 ('Aeternitatibus').

25. A. mit Patera und Szepter neben einem Altar; ein Diadem auf dem Haupt.
Augusta: Elagabalus 12.

26. Sol mit Strahlenkranz, halb bekleidet, erhebt eine Hand; mit der anderen hält er eine Kugel.
Augusta: Gordianus Pius 37—45 (Dat.), Gallienus 34—43. 50, Claudius II 16—19, Quintillus 2. 3 (mit wehendem pallium), Aurelianus 5. 6, Vaballathus 2. Probus 75—78. 82, Diocletianus 13.

27. Sol schreitet daher, mit Strahlenkranz, erhebt die Hand und hält seine Peitsche.
Imperii: Philippus p. 22, Philippus f. 162, Carus 10. 11.

28 ~ 27: anstatt der Peitsche hält er eine Kugel.
Augustorum: Valerianus p. 6. 7.

29. Sol mit Strahlenkranz, erhebt seine Hand.
Augustorum: Valerianus p. 9. 10 (Dat.).

30. Sol mit Strahlenkranz, hält eine Kugel.
Augustorum: Gallienus 49, Tetricus p. 11. — Nach Cohen ist der Kaiser selbst als Sol dargestellt.

31. Saturn verschleiert, hält eine Sichel.
Augusta: Valerianus p. 8 ('Aeternitati Augg.'), Gallienus 44. 45. 53. — Vgl. DN VII 380.

32. Saturn mit Sichel und Szepter, dessen Spitze nach unten gerichtet ist.
Augusta: Claudius II 20.

33. A. mit Kugel und Steuer.
Augusta: Florianus 3. 4.

34. A. mit zwei Feldzeichen.
Augusta: Maxentius 14. 15.

II

35. Victoria reicht dem Kaiser, der das paludamentum trägt und eine Lanze hält, das Palladium.

Populi Romani: Vespasianus 25. — Vgl. DN VI 323; Stevenson p. 23.

36. Der Kaiser hält die Häupter von Sonne und Mond, und den Phoenix auf der Kugel.

Saeculum Aureum: Hadrianus 1321. — Vgl. Aeternitas 3.

37. Die Kaiserin, mit Szepter, sitzt auf einer von Elephanten gezogenen Tensa; auf den Elephanten sitzen Treiber.

Ohne Beinamen: Faustina m. 53. 54. 57. 78. Faustina f. 11 (auf der Tensa sind Reliefs). — Es handelt sich um eine Konsekrationsprozession, wie sie ähnlich anlässlich der Konsekration des Pertinax von Dio Cassius beschrieben wird: 74, 4 *καὶ χρυσῆν εἰκόνα αὐτο* (des Pertinax) *ἐφ' ἅρματος ἐλεφάντων ἐς τὸν ἱππόδρομον ἐσάγεσθαι ἐκέλευσε* (Septimius Severus) *κτλ.* Vgl. auch Aeternitas 42.

38. Die Kaiserin als syrische Göttin, mit dem *τύμπανον*, sitzt auf einer Tensa, die von Löwen gezogen wird.

Ohne Beinamen: Faustina m. 55. 56. Augusta Iulia Domna 7 ('Augg'). — Vgl. unten S. 36, 1.

39. Bild eines Kampfes: Fünf Krieger auf der einen Seite, vorn der Führer mit Schwert, hinten ein Mann, der ein Pferd hält; sechs auf der anderen Seite. Zwischen ihnen stehen Frauen mit Kindern.

Ohne Beinamen: Faustina m. 60. — Cohen hält dieses Bild für die Darstellung des Kampfs zwischen Römern und Sabinern; vgl. auch Gnecchi p. 16.

40. Eine Flügelgöttin, mit Fackel, trägt die Kaiserin zum Himmel.

Ohne Beinamen: Faustina f. 9. 12. — Die Göttin kann wegen der Fackel nicht Victoria sein. Sie

ist vielmehr das weibliche Gegenstück zu dem geflügelten Genius, der auf dem Relief auf der Vorderseite der Basis der Antoninussäule Antoninus und Faustina zum Himmel trägt (Abbildung bei Springer-Michaelis *Handbuch der Kunstgeschichte* I[8] (1907) S. 452 Fig. 851. Für Victoria spräche höchstens eine Stelle des Lampridius in der Vita des Alexander Severus 14,2: 'pater (sc. Alexander Severus) eadem nocte in somnis vidit alis se Romanae Victoriae, quae in senatu, ad caelum vehi.' Vgl. über die Schwierigkeit der Erklärung Stevenson p. 25.

41. Die Kaiserin sitzt zwischen tanzenden Mädchen, die ihre Schleier ums Haupt bewegen (Eckhel: 'velum per caput sinuantes').

Ohne Beinamen: Faustina f. 10. — Die Darstellung ist schwer zu erkennen. Eckhel führt zur Erklärung Cass. Dio 71,31 an, ohne dass man sagen könnte, dass diese Stelle sich mit dem Bilde decke.

42. Elephant, auf dessen Rücken ein Mann sitzt mit Lanze und kurzem Speer.

Augustorum: Philippus p. 17. 18, Philippus f. 161, Diocletianus 11. 12, Maxim. Hercules 20. 22. — Vgl. Plinius nat. hist. VIII 10. Eckhel meint, dass man den Elephanten um seiner Langlebigkeit willen zum Symbol der Aeternitas gemacht habe. Wahrscheinlicher ist es, an die Verwendung von Elephanten bei der Konsekration zu denken. Vgl. Aeternitas 37.

43. Die Wölfin mit Romulus und Remus.

Augusta: Gallienus 46—48, Aurelianus 7—10 Probus 79—81, Maxentius 16—19.

44. Der Kaiser, mit einer Lanze, deren Spitze sich zu Boden neigt, wird von Hercules gekrönt, der die Keule und das Löwenfell trägt.

Augusta: Postumus 4.

45. Sol auf einer quadriga, halb bekleidet, mit wehender Chlamys, erhebt die Rechte und hält mit der anderen Hand eine Peitsche.

Augusta: Tetricus f. 3.

46. Diana oder Luna hält in jeder Hand eine

Fackel; ihr gegenüber steht Sol mit erhobener Rechten und Peitsche.

Augusta: Claudius II 15.

47. Der Kaiser sitzt auf einer Kugel und berührt den Jahreskreis, in dem vier Knaben (als Personifikationen der Jahreszeiten) sichtbar werden; er wird von Victoria gekrönt.

Augusta: Tacitus 11.

48. Der Kaiser sitzend, wird von Victoria gekrönt; neben ihm eine weibliche Gestalt.

Augusta: Tacitus 12.

49. Die Dioskuren stehen sich gegenüber; beide halten Lanzen und die Zügel ihrer Pferde; über ihnen Sterne.

Augusta: Maxentius 5. 9.

50 ∼ 49: Zwischen den Dioskuren die Wölfin mit Romulus und Remus.

Augusta: Maxentius 10—13.

III

51. Tempel von vier Säulen.

Augusta: Augustus 585 (Dat. Die Münze stammt aus Emerita in Spanien). — Auf dem Avers 'Divus Augustus'.

52. Tempel von acht Säulen.

Augusta: Augustus 727 (Münze aus Tarraco) Tiberius 165 (ebenda; Gen.)

53. Thron, auf dem ein Szepter liegt und ein Pfau sitzt.

Ohne Beinamen: Faustina 61.

54. Mond mit Sternen.

Augusta: Pescennius Niger 1.

55. Stern.

Ohne Beinamen: Faustina m. 62. 63.

56. Tempel von sechs Säulen; in ihm die Kaiserin mit dem Szepter. Im Tympanon die Trias Capitolina. Das Giebelfeld wird gekrönt durch eine

Q u a d r i g a; zu beiden Seiten V i c t o r i e n, die ihre Schilde erheben. Am Fusse der Säulen sind Statuen. Eine davon trägt ein F ü l l h o r n.

O h n e B e i n a m e n: Faustina m. 64—69. — Vgl. für die Konsekration der Faustina Capitolinus, v. Antonini Pii 6, 7, wo auch der Faustinentempel erwähnt wird, der später dem Kaiser und der Kaiserin zugleich geweiht wurde: 'tertio anno imperii sui Faustinam uxorem perdidit (Antoninus), quae a senatu consecrata est delatis Circensibus (vgl. Cass. Dio unter 37) atque t e m p l o et Flaminicis (vgl. 53) et statuis aureis atque argenteis, cum etiam ipse hoc concesserit, ut imago eius cunctis Circensibus poneretur. Der Tempel findet sich auch bei Faustina m. Nr. 1.

57. B ü s t e n zweier Kaiser.

I m p e r i i: Septimius Severus und Caracalla 1, Septimus Severus und Geta 1, Caracalla und Geta 1.

58. D r e i B ü s t e n.

A u g u s t a: Postumus 5. — Froehner (p. 231) glaubt in diesen Büsten Sol, Hesperos, Phosphoros zu erkennen. Saglio im *Dictionnaire des Antiquités* u. d. W. 'Aeternitas' denkt an Personifikationen der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft.

59. Statue des K a i s e r s.

A u g u s t i: Gordianus Pius 36.

60. Zwei v e r b u n d e n e H ä n d e.

A u g u s t a: Gallienus 60.

Der Name 'Aeternitas' erscheint zuerst auf den Münzen des Augustus (51. 52). Die Münzen sind in Spanien geprägt worden, und ihre Bilder (Tempel von vier und acht Säulen) beziehen sich auf die göttliche Verehrung, die dem Augustus nach seinem Tode zuteil wurde. Das wird einmal bewiesen durch die Aufschrift der Vorderseite 'Divus Augustus', sodann durch schriftstellerische und inschriftliche Nachrichten, die einen Augustus-Kult der Bewohner von Tarraco und Emerita, den

Ursprungsorten dieser Münzen, bezeugen.[1]) Mit Aeternitas Augusta, die hier noch nicht als Personifikation zu denken ist, wird also die ewige Fortexistenz des Kaisers bezeichnet.[2])

Die erste wirkliche Verehrung einer Personifikation Aeternitas scheint unter Nero stattgefunden zu haben. So richtet dieser Kaiser 'ludi Maximi' ein 'pro Aeternitate I m p e r i i' (Suet. Nero 11)[3]); ferner wissen wir aus den Acta fratrum Arvalium, dass Nero nach der Entdeckung der Pisonischen Verschwörung die Aeternitas Imperii verehrt habe.[4]) Sofort ist klar, dass sich der Begriff dieser Aeternitas wesentlich von dem der uns durch die spanischen Münzen bezeugten Aeternitas unterscheidet: auf jenen war die Fortexistenz des toten Kaisers angedeutet, hier wird die Ewigkeit des augenblicklichen Regimes gekennzeichnet. Weiter leuchtet sofort ein, dass man diese Aeternitas Imperii als vom Kaiser gewährleistet fassen und auf den Kaiser beziehen darf. Dieses Stadium repräsentieren die Münzen des Vespasian, auf denen zum ersten Male die Personifikation bild-

---

1) Vgl. hierüber Huebner *Hermes* I 1866 S. 96 ff. und 110,5. Aus dem dort angeführten Belegmaterial hebe ich heraus: Tac. Ann. I 78 'templum ut in colonia Tarraconensi strueretur Augusto . . permissum'. Für Emerita vgl. CIL II 473, wo ein 'Flamen Divi Augusti' erwähnt ist.

2) Vgl. Saglio in Daremberg-Saglio *Dictionnaire* u. d. W. Aeternitas.

3) Velleius Paterculus (II 103,4) in seiner Schilderung des Jahres 4 n. Chr. erwähnt, allerdings wohl nicht als Personifikation, die aeternitas romani imperii zugleich mit der perpetua securitas. Überhaupt ist dieses Kapitel II 103 des Velleius voll von abstrakten Begriffen, die sich später zu Personifikationen ausbilden: spes, Fortuna (diese schon hier als Personifikation aufgefasst), salus, quies, pax, tranquillitas, laetitia.

4) Vgl. Henzen *Acta fratrum Arvalium* p. 111; Wissowa S. 278; CIL VI 2044.

lich erscheint, und zwar mit dem Attribut der weltlichen Macht, dem Szepter versehen (1) und mit dem Beinamen 'Augusti'. Besonders charakteristisch ist für dieses Stadium Typus 35, auf dem unter der Aufschrift 'Aeternitas Populi Romani' der Kaiser von Victoria das Palladium erhält.

Diesem vom Kaiser gewährleisteten ewigen Bestande des Reiches tritt dessen glücklicher Zustand zur Seite: So zeigt die Aufschrift eines Typus, der dem der Aeternitas 3 fast gleich ist (36) den Titel 'Saeculum Aureum'.[1])

Beide Münzbilder unterscheiden sich nur dadurch voneinander, dass in 3 Aeternitas selbst, in 36 der Kaiser verwendet ist, um die Häupter von Sol und Luna, die hier zum ersten Male auf Münzen in den Bereich der Aeternitas treten, zu halten. Wie kommen nun Sol und Luna zu dieser Funktion? Vielleicht lässt sich ihre Verbindung mit Aeternitas gleichfalls auf Nero und speziell auf dieselbe Ursache zurückführen, wie die Personifizierung der Aeternitas überhaupt, nämlich die pisonische

1) Eine gute Analogie bietet die Commodus-Münze des Britischen Museums (Rom. Med. 27,32): Ich gebe die Beschreibung Gruebers: 'R o m a helmeted and wearing peplum, seated on cuirass against which rests shield; she holds cornucopiae with l. hand, and with r. presents globe sourmounted by Palladium (vgl. 35) to the E m p e r o r standing before her, togate; between them, in the back ground, F e l i c i t a s l., veiled, and holding winged caduceus; behind the Emperor V i c t o r y r. wearing doubled tunic, holding palm, and crowning him with wreath.' Hier wird also das Glück, das die von Commodus gewährleistete Ewigkeit schafft, selbst personifiziert. Um so mehr passt diese Commodus-Münze hierher, als dieser Kaiser sich den Beinamen 'Felix' verleihen und sich als Schöpfer eines Saeculum Aureum preisen liess. Für die Beziehung zwischen diesem Aeternitastyp und Felicitas spricht auch, dass 'Saeculi' ein gebräuchlicher Beiname der Felicitas ist.

Verschwörung. Denn wir wissen, dass Nero auch dem Sonnengott nach der Entdeckung der Verschwörung besondere Ehrungen hat zuteil werden lassen.[1]) In diesem Falle wäre aber die gleichzeitige Verwendung der Luna nicht recht verständlich; denn es würde der Nachweis, dass Luna sonst in der Regel mit Sol verbunden erscheint, keinen zureichenden Grund für ihre Verwendung bei Aeternitas abgeben, besonders da wir später Sol unter der Aufschrift 'Aeternitas' allein dargestellt finden (vgl. 26—30 und 45).[2]) Zudem wäre nicht einzusehen, warum erst unter Vespasian diese Verbindung zutage treten sollte. Es liegt also näher, an eine willkürliche Symbolik zu denken derart, dass man dem Kaiser (36) oder der Aeternitas (3) selbst die Macht über die beiden obersten Lichtgottheiten zuschrieb.[3])

Ewige Dauer also der Herrschaft über das Imperium Romanum, und damit über die Welt, ist der Inhalt dieser Aeternitas, wie sie sich bis Antoninus zeigt (vgl. 4: Aeternitas mit Weltkugel).

Wie anders die Aeternitastypen seiner Gemahlin! Wieder, wie zur Zeit des Augustus, zeigt die Aufschrift

1) Tac. Ann. XV 74 'tum dona et grates deis decernuntur propriusque honos Soli, cui est vetus aedes apud circum, in quo facinus parabatur, qui occulta coniurationis numine retexisset.'

2) Allerdings sprechen Inschriften, wie CIL II 259 'Soli aeterno Lunae pro aeternitate imperii' die Beziehung von Sol und Luna zur Aeternitas deutlich aus. Leider ist die Zeit dieser Inschrift nicht bestimmbar. Vgl. auch Orelli inscr. 1981 'Aeternitati sacr(um) Soli et Lunae'.

3) Ich verdanke diese Deutung Prof. Otto Rossbach. Sie wird bestätigt durch die bei Aeternitas öfter sich findende Verwendung von Gestirnen; vgl. 54 und 55. Der Beziehung von Aeternitas zu den Gestirnen liegt vielleicht deren ewige Bewegung zugrunde, wie es Mamertinus im Paneg. genethl. Maxim. p. 103, 18 Bährens ausdrückt 'quidquid immortale est, stare nescit, aeternoque motu se servat Aeternitas'.

der Vorderseite 'Diva Augusta Faustina', dass sie nach dem Tode der Faustina mater geprägt wurden (vgl. zu 6), wieder zeigt der Tempel (56), dass es sich um Verehrung des fortexistierenden Numens der Kaiserin handelt. Dazu treten Konsekrationsbilder anderer Art: die im Zirkus umhergefahrene Statue der Kaiserin (37), ein Lectisternium (53),[1] ein Opfer (41), kurz eine Fülle von Typen, die in Einklang stehen mit den sonstigen Nachrichten über diese Konsekration;[2] auch die jetzt einsetzende Verwendung des Phoenix gehört hierher, der als Symbol der Auferstehung vom Tode gilt.[3]

Und wieder scheint diese unpersonifizierte Aeternitas nicht mehr zu sein, als ein blosses Merkwort, das die Konsekrationsdarstellungen illustriert, ihre religiöse Bedeutung dem Beschauer vor Augen führen will. Ja selbst in den Typen, bei denen der Titel 'Aeternitas', der übrigens bei Faustina immer ohne Attribut vorkommt, das einfache Bild einer Frau mit Attributen umrahmt, darf man nicht an eine direkte Darstellung einer Aeternitas denken, sondern es sind deutlich Bilder

1) Dasselbe Bild mit dem Titel 'Consecratio' bei Faustina f. 73. Vgl. auch Aeternitas 40 mit Faustina m. 171.

2) Hervorzuheben wären ausser den im Katalog gesammelten Stellen die Bildnisse der mit 'Consecratio' betitelten Typen der Faustina mater, das Relief von der Antoninussäule (vgl. Aeternitas Nr. 40), der Tempel des Antoninus und der Faustina (vgl. Huelsen *Das Forum Romanum* Nr. 38), eine Münze des Britischen Museums (Rom. Med. 17,8) mit der Aufschrift 'sideribus recepta'.

3) Vgl. 5. 6. 7. 8. Aus der antiken Phoenixliteratur, über die jetzt Türk bei Roscher III 3466 ff. handelt, sei Plinius angeführt, der das Zeugnis des Senators Manilius benutzt (Nat. Hist. X 2) 'sacrum in Arabia Soli esse, vivere annis DIX senescentem casiae turisque surculis construere nidum, replere odoribus et super emori. Ex ossibus deinde et medullis eius nasci primo ceu vermiculum, inde fieri pullum, principioque iusta funera priori reddere'.

von anderen Personifikationen, die mit unserer konsekrativen Aeternitas kaum zusammenhängen, oder die Typen anderer Götter. Man gewinnt schliesslich den Eindruck, als ob hier zwischen Aufschrift und Bild oft eine unüberbrückbare Kluft sich öffne. Die folgende Untersuchung mag das zeigen.

Die Haltung der Frau auf Nr. 8 mahnt an Securitas, die, bis auf Antoninus sitzend gebildet, auf den Münzen dieses Kaisers zuerst steht und sich in charakteristischer Haltung auf die Säule stützt (vgl. Antoninus 780 ff.); die Attribute auf Nr. 9 (Kugel, Steuer) weisen auf Fortuna; allerdings ist Fortuna nicht verschleiert und hält selten die Kugel in der Hand. Nr. 10 zeigt die der Concordia eigentümlichen Attribute: patera und Füllhorn (vgl. z. B. Domitianus 39—42). 12 weist auf Pietas hin, für die besonders das Erheben der Hand charakteristisch ist (vgl. die Typen der Pietas gerade auf Münzen der Faustina m. 251. 252). Nr. 18 entspricht genau dem Pietastyp auf Münzen des Antoninus 597. Nr. 15 nennt Cohen geradezu Pudicitia, doch ist zu erwägen, dass Pudicitia vor Faustina f. nicht auf den Münzen begegnet und nie das Szepter trägt. Die unter 21 angeführte Göttin mit Fackel und Pflug führt Toelken S. 176 wohl mit Recht auf Ceres zurück. Ebenso scheint die Göttin Nr. 16 mit Fackel und Schleier Ceres zu sein, desgl. 19 mit Fackel und Ähren; vielleicht auch 20 (Göttin verschleiert, mit Fackel).[1] Dieser letzte Typ ist auch dadurch bemerkenswert, dass die Göttin den Saum ihres Gewandes hebt, wodurch sie an die bei Spes übliche Darstellung gemahnt. Spes selbst ist dargestellt auf Nr. 22 (Göttin mit Blume und Szepter).

1) Vgl. den inschriftlich gesicherten Cerestyp einer Münze des Brit. Museums (Rom. Med. 34, 1), auf der die verschleiert vor einem Altar stehende Göttin Ähren und Fackel trägt.

Bei dieser Fülle von Typen, die aus den verschiedensten Vorstellungskreisen sich unter der Aufschrift 'Aeternitas' auf den Faustinamünzen vereinigen, ist ein für alle zureichender Grund dieser Vereinigung nicht zu finden. Bei Darstellungen von Tugenden, wie Pietas und Pudicitia, etwa auch bei Concordia, als Personifikation der ehelichen Eintracht, wird man vermutungsweise an Spezialisierung des vergöttlichten Numens denken können, in der Weise, dass mit der Kaiserin deren hervorragende Eigenschaften verewigt werden. Ebenso wird man die Verwendung der Ceres begreifen, wenn man bedenkt, dass gerade von Faustina bekannt ist, dass sie die Mysterienkulte, besonders die der Cybele begünstigt hat.[1]) Spes würde etwas künstlich auf die Aeternitashoffnung sich beziehen. Unerklärbar jedoch blieben dann aber die Verwendung von Securitas und Fortuna. Die einzigen Bilder, die vielleicht unmittelbare Beziehung zur Aufschrift haben, sind in Nr. 13 die Göttin, die von Cohen Urania benannt ist, und die Gestalt, welche in Nr. 11 auf der sternengeschmückten Kugel sitzt.

Im allgemeinen aber wird man sich doch dahin entscheiden, dass die Beziehung zur Aufschrift eine äusserst lose ist, und dass diese Aufschrift nur an die Konsekration der Faustina erinnern und nicht die Bilder erläutern soll: ebenso zeigt sich auf den Münzen, die

---

1) Vgl. Aeternitas 38. Friedländer führt in der *Zeitschrift für Numismatik* V 1879, 192 eine Münze der Faustina m. an mit der Aufschrift 'Matri magnae'. Eine Münze des Brit. Museums (Rom. Med. 12, 1), die zu Lebzeiten der Faustina geprägt wurde, beschreibt Grueber folgendermassen: 'Cybele turreted, wearing tunic, seated sideways on lion running r.; she holds tympanon with r. Hand and sceptre with l.' Vgl. auch Rom. Med. 12, 5. und CIL VI 116, wo auf einem Altar mit der Inschrift 'Deae Suriae sacr(um)' das Bild einer Göttin sich zeigt, die zwischen zwei Löwen thront (Wissowa S. 301).

den Namen 'Consecratio' führen, eine Reihe von Bildern, die ebenfalls in keinem rechten Verhältnis zu diesem Namen stehen.

Diese Tatsache ist für die Geschichte der Aeternitas bedeutsam: sie ist zum Namen herabgesunken und bedeutet als solcher dasselbe wie Consecratio.[1] So nur ist es zu erklären, dass von den Faustinen ab die Gestalt der Aeternitas nur so selten auf den Münzen sich findet, sei es im konsekrativen Sinne als Aeternitas Augusta von Trebonianus ab (vgl. 6), bei Florianus (vgl. 14) mit den vorher schon verwandten Attributen, oder im Sinne der Aeternitas Imperii auf Münzen des Elagabalus (25), des Florianus (33, wobei das Steuer an Fortuna gemahnt) und des Maxentius (34, wobei die Feldzeichen auf Fides anspielen) mit neuen Attributen. Am auffälligsten ist jedoch, dass selbst der Name Aeternitas eine Zeitlang gänzlich verschwindet und erst bei Septimius Severus wieder auftritt, wo die Aufschrift 'Aeternitas Imperii' die Büsten der Kaiser umgibt (57).

Es ist nun kein Zufall, dass unter Mark Aurel, dem Nachfolger des Antoninus, auf den Münzen zuerst der Beiname 'Aeterna' bei anderen Personifikationen sich findet. Hier also setzt jene zum Namen gewordene Personifikation sich fort, hier ist die Brücke, die zu der unter Septimius Severus plötzlich wieder auftauchenden Aeternitas Imperii führt. Und weiter: es ist kein Zufall, dass gerade Pax sich besonders dieses Beinamens bemächtigt: Wir fanden oben die Aufschrift 'Saeculum Aureum' und die feine Beziehung zur Felicitas (S. 32, 1), und 'Pax aeterna' ist dem Sinne nach vom Saeculum Aureum nicht all zu sehr verschieden. Neben Pax Aeterna, die also unter M. Aurelius zuerst vorkommt (vgl.

1) Auch auf den Inschriften findet sich Aeternitas in diesem Sinne gebraucht. Vgl. den *Thesaurus linguae latinae* I 1141, 34 sqq.

M. Aurelius 360 sqq.),[1] finden sich mit dem Beinamen Aeterna verbunden: Virtus auf den Münzen des Commodus (955), Victoria bei Septimius Severus, Caracalla, Geta, Gordianus Pius, Valerianus p., Gallienus, Maxentius, Decentius, Concordia bei Caracalla, Plautilla, Geta, Salonina, Felicitas bei Gallienus, Postumus, Maxentius.[2])

Dass nun die Aufschrift Aeternitas auch nach ihrem Wiedererscheinen nichts weiter ist als ein andeutendes Merkwort, geht aus ihrer Verwendung auf der erwähnten Münze des Septimius Severus hervor, und besonders aus einer Münze des Alexander Severus, auf der die merkwürdige Aufschrift 'Aeternitatibus (24) das Bild der unter Alexander Severus sich zuerst findenden und mit Aeternitas zweifellos verwandten 'Perpetuitas Augusta' umgibt (Alexander Severus 191—193).[3]) Nicht nur der Titel dieser Münze, sondern auch diese neue Personifika-

---

1) Ich zähle hier nur die Namen der übrigen Kaiser auf, bei denen ich Pax Aeterna fand: M. Aurelius, Commodus, Septimius Severus, Caracalla, Maesa, Alexander Severus, Mamaea, Gordianus Pius, Philippus p., Philippus f., Pacatianus, Decius, Trebonianus, Volusianus, Gallienus, Tetricus p., Claudius II, Tacitus, Florianus, Probus, Carus, Carinus, Diocletianus, Maxim. Hercules, Carausius, Maxentius, Licinius f., Constantinus I, Valentinianus I, Valens.

2) Auch sonst finden sich Beziehungen zur Felicitas: Ihr Beiname 'Saeculi' wurde bei Gelegenheit des 'Saeculum Aureum' erwähnt. Der Aeternitastyp 54 entspricht einer 'Felicitas Saeculi' des Pescennius Niger 63. Vgl. ferner die Darstellung der Wölfin unter dem Titel 'Aeternitas Augusta' (43) mit der gleichen unter dem Titel 'Felicitas Aeterna' bei Maxentius 4.

3) Über diese Form vgl. Eckhel DN VII 273, der darin eine Akklamation erkennen wollte. Vgl. über die Akklamationen, die dem Alex. Severus zu Teil wurden Script. Hist. Aug. I. 251 Peter.

tion beweist, dass man an eine Personifikation der Aeternitas selbst nicht mehr dachte.

Doch wäre es falsch, wollte man aus der Verwendung der unpersonifizierten Aeternitas schliessen, dass der Begriff der Aeternitas an Bedeutung verloren hätte. Vielleicht war er so bedeutsam, dass er den Rahmen einer gewöhnlichen Personifikation überstieg, und dass zu seiner Darstellung nur die bedeutendsten Götter genügten, wie Sol, der sich seit Gordianus Pius auf den Münzen findet (26—30. 45). Hierin, glaube ich, liegt der letzte Grund der Verwendung dieses Gottes bei Aeternitas in dieser Zeit. Es ist dies Motiv seiner Verwendung also nicht wesentlich verschieden von dem zu Vespasians Zeiten wirkenden, das wir oben betrachtet haben. In jener Zeit sowohl, wie jetzt, wird Sol verwendet, um die Bedeutung der Aeternitas ins Licht zu setzen.[1]) Natürlich ist der Sol der späteren Zeit substantiell wesentlich verschieden von dem zur Zeit des Vespasian auf den Aeternitastypen verwendeten, der doch mehr als Personifikation des Sonnengestirns aufgefasst wurde: Der Sol der späteren Zeit ist der von Elagabal aus dem Orient eingeführte Gott,[2]) der seine typischen Symbole hat: die Peitsche, die erhobene Hand, den Strahlenkranz, öfters die Kugel, und den Beinamen 'Invictus' führt.[3]) In diesem Beinamen liegt zugleich ein neues Moment, durch das die Verbindung von Sol und Aeternitas noch verständlicher wird: durch diesen Beinamen nämlich wird er als Schützer des Friedens charakterisiert,[4]) und in welchem Verhältnis Pax zur Aeternitas steht, haben wir oben auseinandergesetzt.

---

1) Auch Luna fehlt nicht auf den Münzen dieser Zeit; vgl. Nr. 46.

2) Vgl. Wissowa 305, 7.

3) Vgl. Usener *Rhein. Museum* 60, 465 ff.

4) Diese Vorstellungsreihe ist den Alten geläufig. Auf

Die Beziehung zwischen Sol und Aeternitas, wie sie sich seit Gordianus Pius nachweisen lässt, ist, wie ich glaube, geeignet, auf jenen rätselvollen Gott Aeternus, der sich bisweilen auf den Steinen findet,[1]) einen Lichtstrahl fallen zu lassen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass er von Aeternitas seinen Namen hat, und dass er eine Nebenform des Sol ist, der mit Aeternitas so eng verbunden erscheint.

Sol ist nun nicht der einzige Gott, der auf den Aeternitasmünzen in dieser Spätzeit begegnet. Zur Zeit des Gallien zeigt sich ein Gott, der allgemein als Saturnus angesehen wird (32. 33). Die Attribute, besonders die Sichel, zeigen, dass der griechische Kronos gemeint ist, der mit Saturn identifiziert wurde,[2]) und um so eher hierher gehört, als er als der Stifter des 'Saeculum Aureum' galt, und wir dem Titel 'Saeculum Aureum' auf einem Aeternitastyp begegneten (s. o. S. 32, 1). Dass sich aber in der späteren Kaiserzeit Kronos und Sol ebenfalls wenig von einander unterschieden, bezeugt uns Macrobius Sat. II 22 'Saturnus ipse, qui auctor est temporum et

---

Münzen des Gordianus Pius (168—171) wird Nemesis unter dem Titel 'Pax Aeterna' dargestellt, Minerva wird auf Münzen des Geta (81) 'Pacifera' genannt und Mars 'Paciferus' (Alexander Severus 142). Sol invictus selbst wird auf den Münzen des Gordianus Pius (172) dargestellt unter dem Titel 'Pax Aeterna', durch den zugleich die Beziehung zur Aeternitas selbst deutlich wird.

1) Vgl. CIL VI 3671 'Aeterno sancto'; CIL III 3327; vgl. Wissowa S. 304, 8 und Steuding bei *Roscher* u. d. W. Aeternus. Cumont sagt von ihm PW 696 f. 'Wenn wir also annehmen dürfen, dass der Gott Aeternus eine syrische Gottheit ist und als der höchste Gott angesehen wurde, so ist das beinahe alles, was wir von ihm wissen.'

2) Wissowa S. 170; Interessant ist, dass auf Münzen der Salonina sich eine 'Dea Segetia' findet, das Gegenstück also zu unserm Gott (vgl. DN VII 419 und Wissowa S. 195, 4).

ideo a Graecis immutata litera *Κρόνος* quasi *Χρόνος* vocatur, quid aliud nisi Sol intellegendus est?'

Die Verbindung mit Sol und *Κρόνος* zeigt nun aufs deutlichste, dass der Begriff der Aeternitas weniger auf das Fortleben des einzelnen Kaisers sich bezog, wie wir das bei Faustina m. beobachteten, sondern auf den beständigen Frieden und das dauernde Zeitenglück.[1] Und zwar lehren Beinamen und Bilder, dass man sich diese Beziehung in zweifacher Weise dachte: einmal so, dass der oder die Kaiser dies dauernde Zeitenglück schüfen, dann so, dass man diesen Einfluss der Kaiser mehr zurücktreten liess. Der erste Fall wird durch die Beinamen 'Augusta' (43 ff.) und 'Augustorum' (28 ff., 42), der zweite durch den Beinamen 'Imperii' ausgedrückt (57). Besser aber als diese in der Spätzeit farblosen Beinamen drücken die Bilder jene Zweiteilung aus: so wird auf einer Münze des Postumus der Kaiser von Hercules gekrönt (44), auf Münzen des Tacitus erhält Victoria diese Rolle (48), auf Münzen des Gordianus Pius erblicken wir die Statue des Kaisers (59); dem gegenüber stehen die Aeternitastypen, die ohne direkte Beziehung auf den Kaiser die Ewigkeit des Imperiums symbolisieren. Hierher gehören die Bilder der Wölfin mit Romulus und Remus (43), der Dioskuren (49), der Dioskuren und der Wölfin (50), Bilder also, die sich durchgängig auf die ewige Stadt Rom beziehen, wie ja Roma selbst auf den römischen Münzen äusserst häufig den Beinamen 'aeterna' annimmt.[2]

1) So sind die häufigen Beziehungen zwischen Aeternitas und Felicitas zu erklären: Vgl. Aeternitas 47 mit dem ähnlichen Bilde des Alexander Severus und der Mamaea 22 'Felicitas temporum'. Vgl. die auf S. 38, 2 angeführten Argumente.

2) Vgl. Alexander Severus und Mamaea 20 f.: 'Romae Aeternae'. Vgl. auch Rom. Med. p. 5 'Urbs Roma Aeterna' und p. 101, 1 'Invicta Roma Aeterna'.

Diese Zweiteilung zwischen einer Ewigkeit des Imperium an sich und der der Kaiser, wie wir die beiden Gruppen kurz charakterisieren wollen, tritt auch in einer Personifikation zutage, die mit Aeternitas nah verwandt ist, in Claritas.[1]) Auch hier zwei scharf getrennte Gruppen von Beinamen: 'Augustorum' und 'Rei Publicae', auch hier die Bilder scharf geschieden: auf den Münzen mit dem Titel 'Claritas Augustorum' erblickt man einen Gefangenen zu den Füssen Sols, auf denen mit 'Claritas Rei publicae' fehlt er.[2])

Auch 'Gloria', der seit Constantinus I so häufige Titel, der ebenfalls mit Aeternitas eine gewisse Verwandtschaft hat, zeigt in seinen Beinamen diese Doppelbeziehung: der Gruppe von Beinamen: 'Augustorum', 'Constantini Aug.', stehen gegenüber 'Rei Publicae', 'Romanorum', 'Perpetua', 'Aeterna'.

Werfen wir auf die Entwickelung der Aeternitas einen Blick zurück, so ergibt sich folgendes: Unter Augustus nur als Merkwort die Fortexistenz des Kaisers andeutend, erhält sie ihre erste Verehrung als Personifikation unter Nero, jedoch als Aeternitas Imperii. In diesem Zustande und Sinne hält sie sich bis Antoninus. Unter Faustina m. sinkt sie wieder zum blossen Merkwort herab und kann etwa mit Consecratio gleichgesetzt werden. Sie lebt dann im Beinamen 'Aeterna' fort bis auf

1) Man darf allerdings auch bei Claritas nicht von einer Personifikation im eigentlichen Sinne reden, denn sie wird, wie in dieser Zeit Aeternitas, nie als Person dargestellt. Die Verwandtschaft mit Aeternitas wird besonders deutlich auf einem Bild des Postumus 12. 13, das die Häupter von Sol und Luna bietet mit der Aufschrift 'Claritas Augusta'; ferner wird seit Diocletian durchgängig Sol auf die Münzen gesetzt (Diocletianus 16. 17, Max. Hercules 28, Constantius Chlorus 8, Galerius Maximianus 10. 11).

2) Vgl. Constantinus I 35. 36—38, Crispus 51—55, Constantinus II 44—60).

Septimius Severus, wo sie wiederum unpersonifiziert auftaucht, sich jedoch nicht mehr auf die Konsekration, sondern auf das Imperium oder die lebenden Kaiser bezieht. Ihre Verbindung mit Sol beweist die Bedeutung ihres Begriffs. In der letzten Zeit lassen sich die zwei Gruppen unterscheiden: Aeternitas des Reichs und der Augusti. Schliesslich setzt sie sich in Claritas und Gloria fort, die in Beinamen, Bildern und der angegebenen Zweiteilung der Funktionen mit ihr übereinstimmen.

ANNONA

I

1. Annona mit Füllhorn und drei Ähren (mit Mohnblüten).

   Ohne Namen: Otho 10, Antoninus 946.

2. Annona vor einem Altar mit einer kleinen Victoriastatue und dem Füllhorn; unten ein Korb voll Ähren.

   Augusta: Vitellius 4.

3. A. sitzend, hebt den Saum ihres Kleides, legt den Arm auf die Lehne ihres Stuhls.

   Augusta: Vespasianus 27—35, Titus 1. 17, Domitianus 26.

4. A. mit Victoriastatuette[1]) und Füll-

---

1) Auf den Münzen des Titus nennt Cohen diese kleine Statue Aequitas, auf den Commodusmünzen will er in 13—16 die Attribute der Libertas, in 17 und 18 die der Minerva erkennen. Ich wage nicht zu entscheiden. Doch möchte ich an eine Victoria-Statuette denken wegen des Typus 2; sodann spricht für die Auffassung als Victoria auch die Verwendung der Victoria auf dem allerdings anonymen, unter 4 angeführten Typ des Commodus 866.

h o r n; unten ein K o r b voll Ähren und das Vorderteil eines S c h i f f e s.

A u g u s t a: Titus 14. 15, Commodus 13—18. O h n e N a m e n: Commodus 866 (auf dem Schiffe steht eine Victoria).

5. A. s i t z e n d, legt ihren Arm auf die Lehne ihres Stuhls und hält Ä h r e n; daneben ein K i n d und ein S c h i f f.

A u g u s t a: Domitianus 9. 10.

6. A. mit zwei Ä h r e n und S t e u e r; unten ein S c h i f f.

A u g u s t a: Hadrianus 165.

7. A. mit Ä h r e n und S t e u e r; unten ein S c h i f f und ein M o d i u s voll Ähren.

A u g u s t a: Hadrianus 166, Elagabalus 13 (das Steuer ruht auf der Kugel). O h n e N a m e n: Antoninus 1038. 1049.

8. A. sitzend, mit Ä h r e n; ein K i n d bringt ihr ein F ü l l h o r n; daneben ein S c h i f f.

A u g u s t a: Hadrianus 175—177. — Das Kind ist hier zweifellos ohne tiefere Bedeutung; es stellt einen kleinen Genius dar, von der Art, wie sie zu Hadrians Zeit beliebt ist: vgl. besonders die Verwendung der vier 'Putten' auf den unter Hadrian aufkommenden Bildern der Felicitas Temporum (vgl. Hadrian 1436).

9. A. mit Ä h r e n und F ü l l h o r n; unten ein S c h i f f und der M o d i u s voll Ähren.

A u g u s t a: Hadrianus 178—183, Antoninus 34—37, Commodus *412, Albinus 3*, Septimius Severus 33. 34, Soemias 2*, Alexander Severus 22—26*. 35*, Mamaea 3†, Gordianus Pius 46*, Philippus p. 23—31*. 32—33 (der Modius fehlt), Otacilia 1*, Philippus f. 7*, Trebonianus 15*, Valerianus p. 12—15*, Gallienus 58—62*, Salonina 15*, Claudius II 21—23*, Tacitus 83*. 85†, Carus 12*, Diocletianus 14†. O h n e N a m e n: Traianus 467—474, Antoninus 643—645, M. Aurelius 150. 151. 333—336*. 374. 384. 485—487*. 907 (der Modius auf dem Schiffe selbst). 921*. 957. 958. 964, Commodus 836. 847. 811*. 835*, Septimius Severus 472. 476*. 490*, Caracalla 187*. 205*, Macrinus

46—50*. 56—58*. 85, Alexander Severus 287. 315. 316. — Die mit Sternchen (*) versehenen Typen haben kein Schiff, die mit Kreuz (†) weder Schiff noch Modius.

10. A. sitzend, mit Füllhorn.

Augusta: Hadrianus 187. Ohne Namen: Hadrianus 985. 1021. 1029. (Daneben Modius voll Aehren).

11. A. mit Ähren und Szepter; dabei Modius voll Ähren.

Ohne Namen: Antoninus 1020.

12~10: Neben der Göttin eine Kugel.

Ohne Namen: Hadrianus 379. 380. Augusta: Antoninus 47—53, Macrinus 8—12. 101.

13. A. setzt ihren Fuss auf den Modius und hält das 'Acrostolium' (Schiffsbug) und das Füllhorn.

Ohne Namen: Hadrianus 381.

14. A. mit Ähren und Anker; unten Modius voller Ähren.

Augusta: Antoninus 38—43, Alexander Severus 29—31. 36. 37, Gallienus 56. 57, Salonina 16. Ohne Namen: Antoninus 283—285, Alexander Severus 422 bis 425.

15. A. legt ihre Hand auf den mit Ähren gefüllten Modius, der auf einem, zur Hälfte sichtbaren Schiffe sich befindet, daneben ein Steuer.

Ohne Namen: Antoninus 286—293.

16. A. berührt einen Modius, der neben einer Traube auf einem Cippus ruht; daneben ein Fruchtkorb.

Augusta: Antoninus 44—46.

17. A. sitzend, hält ein Szepter, mit der andern Hand erhebt sie den Zipfel ihres Gewandes bis zur Schulter.

Ohne Namen: Antoninus 760.

18. A. setzt ihren Fuss auf ein Schiffsvorder-

teil und hält ein auf der Kugel ruhendes Steuer und den Modius.

Ohne Namen: Antoninus 950. 954. 1016. Augusta: Alexander Severus 32—34.

19. A. mit Ähren und Modius; unten ein Schiff.

Ohne Namen: Antoninus 961—963.

20. A. mit Caduceus und Füllhorn; unten der Modius.

Ohne Namen: Commodus 445. — Vgl. die Felicitastypen: z. B. Hadrian 594 ff.

21. A. setzt den Fuss auf ein Schiffsvorderteil, mit Ähren und Füllhorn.

Augusta: Septimius Severus 36—39, Alexander Severus 27. 28. Ohne Namen: Alexander Severus 370.

22. A. setzt den Fuss auf ein Schiffsvorderteil, stützt sich auf ein Steuer, hält Ähren; ihr Haupt ist mit einem Elephantenrüssel geschmückt.

Augusta: Trebonianus 8.

23. A. setzt den Fuss auf ein Schiffsvorderteil, hält Ähren und Steuer.

Augusta: Trebonianus 16. 17, Gallienus 55 (das Steuer ruht auf der Kugel).

24. A. sitzend, öffnet den Bausch ihres Gewandes; vor ihr ein Modius voller Ähren.

Augusta: Septimius Severus 40.

25. A. setzt den Fuss auf ein Schiffsvorderteil, hält Steuer und Füllhorn; auf ihrem Haupt der Modius.

Ohne Namen: Septimius Severus 452.

26. A. mit Füllhorn; ihr Haupt ist mit einem Ährenkranz geschmückt.

Augusta: Caracalla 12 ('Ann(ona) Augg. Saeculi Felicissimi').

27. A. in der Stola, mit Patera und Füllhorn; sie trägt den Modius auf dem Kopf.

Ohne Namen: Otacilia 87. — Die Münze ist im thracischen Deultum geprägt.

28. A. mit Ähren und Füllhorn; unten ein ährengefüllter Korb auf einem Dreifuss.

Augusta: Postumus 7.

II

29. Ceres sitzend, mit Fackel und Ähren; ihr gegenüber Annona mit Füllhorn; zwischen ihnen ein guirlandengeschmückter Altar, auf dem ein Modius steht; daneben ein Schiff.

Augusta: Nero 14—24, Domitianus 17, Nerva 12. 13. — Die Aufschrift auf den Münzen Neros lautet: 'Annona Augusti Ceres S. C', auf denen des Domitian und Nerva: 'Annona August(i) S. C.'

30. Der Kaiser mit Lanze und Schwert steht vor Annona mit Fackel und Patera; vorne ein Altar, im Hintergrunde ein Schiff.

Augusta: Vitellius 3.

31. Ceres sitzt auf einer 'cista', um die eine Schlange sich windet; neben ihr Annona mit Füllhorn; man sieht einen Altar, auf dem der Modius steht, und ein Schiff.

Augusta: Hadrianus 187. — Die vollständige Aufschrift lautet: 'Annona Augusti Ceres'. Vgl. für diese Münze auch Rom. Med. 3, 3 (pl. II 3).

32. A. hält eine Rolle (Cohen: 'rouleau'); links zwei Schiffe, zur Hälfte sichtbar, von denen das eine ein Acrostolium, das andere den Modius trägt; daneben ein Leuchtturm.

Augusta Felix: Antoninus 54—57.

33. Ceres sitzend, mit Fackel und Patera; ihr gegenüber Annona mit Füllhorn; zwischen

ihnen ein Altar, auf dem der Modius steht; im Hintergrund ein Schiff.

Augusta: Septimius Severus 32. — Die Aufschrift lautet: 'Annona Aug. Ceres'.

34. A. sitzend, bietet einem kleinen Genius (Cohen: 'Amor') Früchte an; im Hintergrund ein Schiff.

Ohne Namen: Septimius Severus 533.

III

35. Modius mit Ähren und Mohnblüten gefüllt.

Augusta: Hadrianus 170—174, Antoninus 33. Ohne Namen: Commodus 447. 467.

Die Versorgung des römischen Volkes mit Getreide bildete eine der Hauptaufgaben der jeweils an der Spitze des Staates stehenden Männer. Die Bedeutsamkeit dieser cura annonae spiegelt sich nicht zum wenigsten in der Geschichte der römischen Religion wieder. So ist die Verehrung der griechischen Göttin Demeter, die zugleich mit Dionysos und Kore aus Sizilien als Ceres nach Rom verpflanzt wurde, wohl sicher auf den sizilischen Getreideimport zurückzuführen, wie er uns für das Jahr 491 v. Chr. zum ersten Male bezeugt ist.[1] Ferner weist der Name der Aedilen, denen in der republikanischen Zeit die cura annonae oblag, auf die Beziehung zwischen Ceres und der Getreideversorgung.[2])

In der Kaiserzeit tritt nun die merkwürdige Tatsache ein, dass neben Ceres, die ursprüngliche Göttin und Schützerin der annona, eine eigene Personifikation Annona tritt. Die Gründe, die zu dieser Neuschaffung

1) Von Livius II 34, 3 (vgl. Wissowa S. 243, 2). Die oben erwähnte Auffassung vertritt Wissowa S. 243.

2) Wissowa S. 245: 'dass . . . die aediles ihren Namen von der aedes Cereris führen, lässt sich nicht verkennen'.

geführt haben, sind meiner Ansicht nach folgende: Ceres-Demeter ist in ihrer Funktion als Schützerin des Getreides stets, sowohl bei den Griechen,[1]) wie bei den Römern[2]) als chthonische Göttin aufgefasst worden. Es scheint also das Bedürfnis der Trennung der beiden Funktionen der Ceres vorgelegen zu haben.

Nur unter der Voraussetzung dieser Trennung der beiden Funktionen der Ceres ist die Neuschaffung der Annona verständlich: für eine von ihnen tritt sie ein; die chthonische Seite der Ceres kommt für Annona nicht in Betracht.

Dazu tritt für Annona ein anderes Moment, wodurch sie sich auch von derjenigen Ceres wesentlich unterscheidet, die als Schützerin des Getreides gedacht wurde. Denn Annona ist nicht die Personifikation der Getreidezufuhr an sich, sondern der ohne Ausnahme auf den Annonatypen wiederkehrende Beiname 'Augusta' zeigt unverkennbar, dass die Personifikation mehr die Verkörperung eines bestimmten Teils der kaiserlichen Gnade war. Und dieses ist, wie ich glaube die zweite Ursache der Schaffung einer besonderen Gestalt, deren Wesen mit Ceres fast identisch ist.

Von den Ursachen ist der Anlass zu scheiden, der zur Schaffung einer eigenen Personifikation Annona führte. Nero, unter dessen Regiment Annonatypen zuerst begegnen (29), hat sich um die annona grosse Verdienste erworben. Fast in jedem Jahre spendete er dem

---

1) Das zeigt die Fackel, die ihr als ständiges Symbol beigegeben wird; vgl. Vassits *Die Fackel in Kultus und Kunst der Griechen* Diss. München 1900; über Demeter vgl. S. 22 ff.

2) Für den chthonischen Charakter der Ceres bei den Römern vgl. Wissowa S. 245, 14. Auf römischen Münzen der Republik erscheint ebenfalls die Fackel als besonderes Merkmal der Ceres; vgl. Bab. II 41, 82 (gens Iulia) und Bab. II 618.

Volke Getreide.[1]) Es war also der Eindruck, den diese Freigebigkeit auf das Volk machte und damit zugleich das Bedürfnis, dem Kaiser zu schmeicheln, die diese Personifikation entstehen liessen.

Wie stark man nun Annona gleichsam als Teil der Ceres empfand, zeigen die Bilder:

Neros Münze (29), die das erste Stadium dieser Angleichung repräsentiert, zeigt die Annona mit dem farblosen Attribut des Füllhorns vor der thronenden Ceres stehend, gleichsam als 'Dienerin' oder als Opfernde (vgl. den Altar, der zwischen beiden steht).[2]) Auf den Münzen des Vitellius hält Annona selbst die Fackel, die sie zweifellos von Ceres mpfangen hat (30), auf denen des Otho wird Ceres mit dem Beinamen Augusta versehen, den sie von Annona übernimmt (vgl. Otho 5 und S. 43 Nro. 2). Und für die vollkommene Verschmelzung beider legen die Aufschriften das beste Zeugnis ab: während noch auf der Münze des Nero (29), wie die Göttinnen selbst, so auch die Namen 'Annona Augusti' und 'Ceres', unvermischt neben einander stehen, weist die Aufschrift 'Annona Augusti' auf den völlig übereinstimmenden Münzen des Domitian und Nerva auf die vollzogene Ausgleichung zwischen Annona und Ceres

---

1) Vgl. Tac. Ann. XV 36 'haec atque talia plebi volentia fuere voluptatum cupidine et, quae praecipua cura est, rei frumentariae angustias, si abesset, metuenti'. Ebd. XV 18 (aus dem Jahre 62) 'quin et dissimulandis rerum externarum curis Nero frumentum plebis vetustate corruptum in Tiberim iecit, quo securitatem annonae sustentaret, cuius pretio nihil additum est, quamvis ducentas ferme naves portu in ipso violentia tempestatis et centum alias Tiberi subvectas fortuitus ignis absumpsisset'. Ebd. XV 39 (aus dem Jahre 64) 'pretiumque frumenti minutum usque ad ternos nummos'. Ebd. XV 72 (aus dem Jahre 65) 'addiditque sine pretio frumentum, quo ante ex modo annonae utebantur'.

2) Vgl. auch Wissowa S. 247.

hin, und zwar derart, dass Annona über Ceres den Sieg errungen hat.

Zwei Prinzipien sind es also, die der Annona Aug. den Weg vorzeichnen, einmal die Beziehung zur Ceres, das andere Mal die zum Kaiser; und beide prägen sich in den Attributen aus, die die seit Otho auftretende alleinstehende Figur der Annona erhält. So weisen auf Ceres die Ähren, die sie neben dem von der Neronischen Münze bekannten Füllhorn trägt (1), und auf den Kaiser ohne Zweifel die Victoriastatuette auf Münzen des Vitellius (2).[1] Dazu treten dann die von selbst zu verstehenden Attribute des Getreidekorbes (2) und des Schiffes (29. 30).

Unter Vespasian tritt nun eine Gestalt der Annona Augusta auf, die eigentümlicherweise keine Attribute aufweist (3); allerdings bietet ihre Haltung einige Anhaltspunkte: so weist der Umstand, dass sie ihren Arm stützend auf die Lehne ihres Stuhls legt, auf die für jene Zeit typische Figur der S e c u r i t a s hin (vgl. Vespasianus 509), und andererseits ist das Erheben des Saums des Gewandes für S p e s charakteristisch (vgl. Vespasianus 393).[2] Es scheint also hier in einer Ge-

---

1) Die Victoriastatuette, als Symbol des Imperiums, findet sich auf den Münzen zum ersten Male bei der gens Iulia (Bab. II gens Iulia Nr. 155): hier hält sie Octavianus. Für die 'cura annonae', wie sie den Kaisern oblag, vgl. Mommsen *Staatsrecht* 2 II 994 f. Vgl. auch Annona 4.

2) Dass diese Beobachtung richtig ist, beweist indirekt das Verhalten der Münzbilder von O p s, einer Personifikation, die mit Ceres verwandt ist, und deren Bilder auf den Münzen des Antoninus sich an Securitas (vgl. Antoninus 571) und Spes (vgl. Antoninus 569. 570) anlehnen. Dazu vgl. die auf S. 50, 1 angeführten Worte des Tacitus, Ann. XV 18 'securitatem annonae'. Bei Plinius, Panegyr. 26 ff. heisst es: 'in spem congiariorum, magis tamen in s p e m s e c u r i t a t i s'. Auch sonst sind Spes und Securitas eng verbunden, so bei Tacitus

stalt die Hoffnung auf annona und zugleich ihre Folge, die securitas der Zeitläufte dargestellt zu sein. Dieser Typ findet sich nur bei den Flaviern; Domitian verschmilzt ihn mit Annonaattributen (5: Ähren und Schiff) und fügt ein Kind hinzu, dessen Verwendung man in Beziehung setzen kann zu den Alimentamünzen des Traian;[1]) oder aber, es stellt nichts weiter dar, als einen kleinen Genius, wie er dem Geschmack vorzugsweise der Hadrianschen Zeit entspricht und sich auch im besonderen auf den Annonamünzen des Kaisers vorfindet (vgl. 8).[2])

Überhaupt ist die an neuen Typen reiche Zeit des Hadrian für Annona bedeutungsvoll. Sie erhält anstatt des bisher vorherrschenden Ährenkorbes den Modius (8),[3]) und was noch bedeutsamer ist: das Steuer; denn dieses Attribut ist nicht etwa nur eine Andeutung des Instruments, durch das die Transportschiffe gelenkt werden, und das als 'pars pro toto' gesetzt wird — dies wäre

---

Agricola cap. 3 'nec spem modo ac votum securitas ... sed ipsius voti fiduciam assumpserit'; Vellei. Paterculus II 103, 4 'spemque conceptam perpetuae securitatis aeternitatisque . . . vix . . abunde persequi poterimus'.

1) Auf diesen Münzen, die mit der Aufschrift 'Alim(enta) Ital(ica)' versehen sind, ist eine Göttin dargestellt mit Aehren und Füllhorn, neben der ein Kind steht (Traianus 7—13). Vgl. auch Traianus 14: hier folgt der weiblichen Gestalt ein Kind. In Traianus 17 ist der Kaiser und eine Frau mit zwei Kindern abgebildet.

2) Für diese Kunstrichtung ist besonders charakteristisch die Hadrianische Darstellung der 'Felicitas Temporum'-Typen, auf denen die Jahreszeiten als Putten mit den Symbolen der Jahreszeiten erscheinen. Im allgemeinen handelt über die Darstellung der kleinen Genien Birt *De amorum in arte antiqua simulacris* (Marburg 1892).

3) Allerdings erscheint der Modius schon auf den zusammengesetzten Typen vor Hadrian.

eine unnütze Wiederholung, da auf den Typen mit Steuer (6. 7) auch stets das Schiff dargestellt wird — sondern es ist das Attribut der Fortuna, wie es aus unzähligen Denkmälern des Altertums uns bekannt ist.[1]) Zu Hadrians Zeiten konsolidiert sich auch derjenige Typus der Annona, der mit kleinen Variationen[2]) die grösste Anzahl Münzen aufweist und deshalb wohl als der Annonatypus *κατ' ἐξοχήν* bezeichnet werden kann (9), der Typus mit den Attributen: Ähren, Füllhorn, Schiff und Modius.

Neben diesem Haupttypus finden sich bei Hadrian und später vereinzelt andere Typen: Nr. 10 ist ziemlich farblos. Die Verwendung des Szepters in 11 auf einer Münze des Antoninus[3]) erinnert an die vorher durch eine Victoriastatutette bezeichnete kaiserliche Macht. Dazu passt die Kugel, die in 12 sich neben der das Füllhorn haltenden, sitzenden Göttin befindet und sich vielleicht auf die Providentia Augusta bezieht, eine Personifikation, die zuerst unter Hadrian auftritt (Hadrianus 1198. 1204. 1205), und deren ständiges Symbol eine auf der Erde ruhende Kugel ist. Denn es bildete die cura annonae einen bedeutsamen Teil der kaiserlichen Vor- und Fürsorge. Dass wirklich eine solche Beziehung obwaltet, bestätigt Typ 14, der vollkommen mit einem 'Proviventia Augusta'-Typ auf Münzen des Gordianus Pius (306—309) übereinstimmt. Von wirklichen Schiffsteilen, die stellvertretend anstatt des ganzen Schiffes verwandt sind, ist bemerkenswert der Schiffsbug ('acro-

1) Direkt bewiesen durch die Elagabalmünze in 7, wo das Steuer auf der Kugel ruht. Vgl. auch Nr. 18.

2) Vgl. Nr. 9 selbst, dann 10 ff.

3) Trotzdem die Aufschrift fehlt, wird man wegen des Modius Annona anerkennen müssen. Überhaupt fällt auf, dass unter Antoninus die Namen der Personifikation fehlen (vgl. 11. 16—19).

stolium') in Nr. 13 und der Anker in Nr. 14; auf diesen beiden Typen fehlt das Schiff.

Während die erwähnten Typen verhältnismässig häufig sind, und besonders auf den Münzen Hadrians und Antonins zugleich erscheinen, existieren auf den Münzen des letzteren Annonatypen, die von besonderem Gepräge sind. So zeigt die unter 16 angeführte 'Annona Augusta' durch die Verwendung von Trauben und Früchten, dass der Sinn der Annona sich verallgemeinert, und zwar nach einer Richtung hin, die angedeutet wird durch den ebenfalls bei Antoninus sich findenden Titel: 'Annona Augusta Felix' (vgl. Annona 32). Damit lässt sich einmal der Typus 20 zusammenstellen, auf dem die durch den Modius als Annona bezeichnete Göttin die Attribute der Felicitas hält, sodann der Titel einer Caracallamünze: 'Annona Augustorum Saeculi Felicissimi' (vgl. Annona 26).

Neben diese Personifikation tritt eine bedeutsamere Göttin, deren Spuren auf den Annonatypen sich finden, Isis.

Dass die Römer in der Kaiserzeit aus Afrika ihr Getreide bezogen, ist bekannt;[1]) besonders war aber Ägypten die Kornkammer Roms.[2]) Nun zeigt sich auf den römischen Münzen des Öfteren die Tendenz, Götter eines fremden Landes darzustellen, wenn die Absicht vorlag, auf den betr. Münzen eine Beziehung zu jenem Lande zum Ausdruck zu bringen. So wird, um ein Bei-

---

1) Vgl. z. B. Tac. Hist. III 48: 'namque et Africam eodem latere sitam terra marique invadere parabat clausis annonae subsidiis inopiam hosti facturus' (sc. Vespasianus). Auf den Münzen ist das angedeutet durch das Attribut des Elephantenrüssels, das sich bei Trebonianus Gallus auf dem Haupte der Annona findet (Annona 22).

2) Vgl. Tac. Hist. I 11 'Aegyptum ... annonae fecundam'.

spiel anzuführen, auf den Münzen des Septimius Severus der Titel: 'Indulgentia Augg. in Carthaginem' dadurch bildlich veranschaulicht, dass man die 'dea Coelestis Carthaginis' darstellte (vgl. Septimius Severus 217—219) [1]) Daher ist es nicht wunderbar, dass wir analog auf den Annonatypen Spuren der ägyptischen Göttin finden, die im Imperium Romanum am verbreitesten war, der Isis. Auf Isis Pharia[2]) weist der Leuchtturm in Nr. 32, auf Isis der Modius, den Annona auf Nr. 25 im Haar trägt (vgl. Anm. 4); vielleicht lässt sich auch die Verwendung des Steuers nicht nur auf Fortuna, sondern auch auf Isis beziehen.[3]) Besonders aber weist ein Merkmal unzweifelhaft auf Isis hin, das sich seit Antoninus auf den Münzen findet: die Göttin setzt ihren Fuss auf ein Schiffsvorderteil (vgl. 18. 21—23. 25). Das Recht, dieses Merkmal auf Isis zu deuten, geben uns Münzen der Iulia Domna,[4]) wo der Knabe Horus uns seine Mutter Isis verrät. Die Beziehung der Annona zur Isis ist also der zur Demeter sehr verwandt. Beides fremde Götter, beide in gleicher Funktion und gleichem Sinne mit der gleichen Personifikation verbunden.

Die Typen der folgenden Zeit bieten nichts wesentlich Neues. Unter Septimius Severus öffnet in charak-

---

1) Ein weiteres Beispiel bietet auch der kurz zuvor erwähnte Annona-Africa-Typ des Trebonianus.

2) Über Isis Pharia vgl. Wissowa S. 296, 3.

3) Zumal man im Altertum Isis mit Fortuna (Tyche) verband; vgl. Wissowa S. 299, 11.

4) Iulia Domna 173: eine Göttin setzt ihren Fuss auf ein Schiffsvorderteil, hält an der Brust einen Knaben (Cohen: 'Horus'). Dabei ein Altar mit Steuer. Iulia Domna 177: eine Göttin setzt den Fuss auf ein Schiffsvorderteil, hat den modius im Haar und ein Kind (Horus) an der Brust; daneben ein Steuer. — Beide Münzen tragen die Aufschrift: 'Felicitas Saeculi'.

teristischer Weise die Annona den Bausch ihres Gewandes (24), bei Caracalla trägt sie den Ährenkranz (26); Patera und Füllhorn auf der Münze von Deultum (27) weisen auf den Genius dieser Stadt hin.

Zwei Göttinnen also sind es, die in der Entwickelung der Annonavorstellungen eine Rolle spielen: zuerst und seit Nero Ceres, dann, seit Antoninus Isis, die allerdings nur durch Attribute angedeutet ist. Ihre Hauptentwickelung setzt bei Hadrian ein. Sie gewinnt allgemeineren Sinn und tritt in Beziehung zur Felicitas. Die Prägung des Normaltypus dauert bis Diocletian.

Dass Annona verehrt wurde, geht aus den Inschriften aufs deutlichste hervor, besonders aus CIL VI 22 'Annonae sanctae Aelius Vitalio Mensor perpetuus dignissimo Corporis Siliginiariorum'.[1])

BEATITUDO

II

1. Der Kaiser sitzend, hält mit einer Hand das Scepter und streckt die andere Hand aus.
   Publica: Magnentius 1. — Vgl. DN VIII p. 121.

Diese Aufschrift, die nur auf der angeführten Magnentiusmünze vorkommt, nimmt eine Mittelstellung ein zwischen dem Stadium der Personifikation und dem des noch nicht personifizierten Begriffs. Ihn für eine Personifikation zu halten, verbietet das Fehlen einer aus-

1) Vgl. Wissowa S. 247, 5, der weitere Zeugnisse anführt. Die oben erwähnte Inschrift bildete die Basis einer Annonastatue, die Smetius folgendermassen beschreibt: 'dea humero dextro brachioque nudo, reliquo corpore vestito, diademate lunato ornata. Dextera aristas in vas, quod astat et aliis aristis plenum est demittens (vgl. 15; sodann 2. 7. 9. 11. 14 etc.): sinistra, ad quam gubernaculum supra orbem positum est (7. 18; 6. 22. 23) cornu copiae plenissimum erigens' (1. 2. 4. 8. 9. 10).

geprägten Gestalt. Andererseits zeigt besonders der bei Personifikationen, bes. bei Felicitas, so gebräuchliche Beiname 'Publica' an, dass dieser Begriff den Weg, der zur Personifikation führt, schon beschritten hat.

Man wird sagen können, dass die Schaffung eines selbständigen Titels 'Beatitudo' ihren Ursprung genommen hat von der vor der Zeit unserer Münze gebräuchlichen Verwendung der Beinamen 'Beata' und 'Beatissimus'. Für ersteren vgl. besonders die bis Constantius II vorkommende 'Tranquillitas', die diesen Beinamen seit Licinius filius in der Regel führt (Licinius f. 1—4, Crispus 3—29, Constantinus I 15—30, Constantius II 3—29) und deren Bedeutung einmal durch ihre Bilder,[1]) sodann durch ihre durch besondere Aufschriften[2]) bezeichnete Beziehung zum Regierungsjubiläum des Kaisers ins Licht gesetzt wird. Dieselbe Beziehung weist der Superlativ 'Beatissimus' auf,[3]) nur dass er weniger als Beiname von Personifikationen, als vielmehr der Kaiser selbst verwendet wird (vgl. Anm. 3). So zeigt sich seit Constantinus I besonders häufig: 'Victoria beatissimorum Caesarum' (vgl. Constantinus I 593, Crispus 141, Constantinus II 200, Constantius II 273). Ferner weist auf jene oben angedeutete Verwandschaft mit Felicitas eine Inschrift 'Beatissimis Florentissimis Temporibus Valentiniani Valentini et Gratiani',[4]) denn 'Temporum' ist ein ursprünglich und vorzugsweise von Felicitas gebrauchter Beiname. Erwähnt mag noch wer-

1) Meist sind Altäre dargestellt, über denen man eine Kugel und Sterne erblickt (vgl. die angeführten Stellen).

2) Vgl. z. B. 'Votis XX' bei Licinius fil. 1—4.

3) Vgl. Nazarius im Panegyr. in Constantinum II 2 'Quinquennalia beatissimorum Caesarum occupatos in gaudiis habent'.

4) Vgl. Deubner in der *Philolog. Wochenschrift* 1909 S. 84: Inschrift aus Afrika; *Revue archéol.* 1904, 321.

den, dass 'Beata' ein für Roma nicht seltenes Epitheton ist.[1])

BONUS EVENTUS

A

1. Jünglingskopf; dahinter eine Speerspitze.

   Ohne Namen: Bab. II 313. — Eine Münze der gens Plaetoria, im Jahre 69 v. Chr. geprägt (Bab.). Auf der Hinterseite ein Caduceus, das Zeichen der Felicitas; vgl. u. Typus 4 die autonome Münze 393.

2 ∼ 1: hinter dem Haupte ein Szepter oder ein Dolch.

   Ohne Namen: Bab. I 330. — Eine Münze (im Jahre 60 v. Chr. geprägt) der gens Cassia. Auf dem Revers ist ein Adler zwischen dem Lituus und dem Praefericulum zu sehen.

3. Haupt eines Jünglings, das mit einer vitta umwunden ist.

   Ohne Beinamen: Bab. II 427 (Bo[nus] Event[us] Libo). — Münze der gens Scribonia aus dem Jahre 54 v. Chr. (vgl. Mommsen-Blacas II p. 489, Nr. 2805). Auf dem Revers der Titel: 'Scribon(ianum) Puteal' und Bild des von Scribonius Libo erbauten Puteals (vgl. Festus s. v. Scribonianum). Andere halten es für einen Altar. Dargestellt sind ferner: 2 Leyern und Lorbeerzweige, die Symbole des Apoll. Für die Beziehung der gens Scribonia zum Bonus Eventus ist vielleicht von Bedeutung, dass diese gens ihren Ursprung aus Benevent herleitete (vgl. Babelon a. a. O.).

4. Weiblicher Kopf.

   Ohne Beinamen: Autonome Münzen des Jahres 69 n. Chr. 388—390. 393 ('Bon[us] Event[us] et Felicitas'). 396. — Diese Münzen der Kaiserzeit sind hier angeführt, weil ihr Typus den republikanischen gleicht.

---

1) Vgl. z. B. eine Münze des Brit. Museums (Rom. Med. 88, 5), die die Inschrift trägt: 'Roma Beata.'

B

I

5. B(onus) E(ventus) mit Patera und Zweig.
   Augusti: Titus 25.
6. B. E. mit Patera, Ähren und Mohnblüten.
   Ohne Beinamen: D N IV 293, Galba. — Vgl. Plin. nat. hist. XXXIV 77 'et simulacrum Boni Eventus, dextera pateram, sinistra spicam ac papaver tenens' (sc. Euphranoris est) und die Anmerkung u. 8.
7. B. E. neben einem Altar.
   Ohne Beinamen: Hadrianus 193 (Dat.).
8. B. E. neben einem Altar mit Ähren und Patera.
   Ohne Beinamen: Antoninus 106—108 (Dat.), 109—111, Caracalla 19, Geta 10, Elagabalus 14. Augustus: Gallienus 98—100. Ohne Namen: Antoninus 648. 845. — Vgl. den Carneol des Britischen Museums, der auf den Agathodämon des Euphranor zurückgeht, bei Springer-Michaelis a. a. O. I[8] S. 266 Fig. 483.
9. B. E. neben einem Altar mit Patera und Füllhorn.
   Ohne Beinamen: Antoninus 107. 112.
10. Eine weibl. Gestalt mit zwei Ähren und einem Fruchtkorb.
    Ohne Beinamen: Septimius Severus 63—77, Iulia Domna 10 (Gen.). — Für die Verwendung einer Frau auf Bonus Eventus-Typen vgl. Nro. 4. Vielleicht liegt eine Beziehung zur 'Bona Spes' vor, die auf Münzen der Iulia Domna begegnet (Iulia Domna 8. 9). Vgl. auch den Titel 'Cerer(i) Frugifer(ae)' auf einer Münze des Septimius Severus 47.
11. B. E. mit Ähren.
    Ohne Namen: Elagabalus 326 (die Münze stammt aus Patrae).
12. B. E. mit Steuer und Füllhorn.
    Augustus: Valerianus p. 30. — Die Attribute sind der Fortuna entlehnt. Valerianus nennt seine Fortuna 'Bona' (Valerianus p. 29; vgl. auch Gallienus 96. 97). Über die Beziehung beider vgl. Plin. nat. hist.

XXXVI 23 'Boni Eventus et Bonae Fortunae simulacra in Capitolio' (sc. opera Praxitelis sunt.). Vgl. auch Drexler in Roschers Lexikon I 1549, 62.

Bonus Eventus ist ursprünglich eine Gottheit der gut aufgehenden Saat gewesen (vgl. Wissowa S. 215). Davon lässt sich auf den Münzen keine Spur mehr nachweisen. Er scheint sich vielmehr zum Gott des glücklichen Erfolges überhaupt umgebildet zu haben. Dies zeigt besonders seine Beziehung zur Felicitas, die in 1 durch den Caduceus auf dem Revers angedeutet und durch die Aufschrift einer Münze des Jahres 69 n. Chr. direkt bestätigt wird. Sonst bieten die republikanischen Münzen für die Erkenntnis des Wesens des Bonus Eventus nichts wesentliches. Ob die Reverse von 2 und 3 mit dem auf dem Avers dieser Typen dargestellten Bonus Eventus zu verbinden sind, ist unsicher.

Die Typen des Bonus Eventus der Kaiserzeit, die sich seit Galba auf den Münzen finden, gehen in der Regel wohl auf griechische Vorbilder zurück.[1] Natürlich wird man, nach dem Lauf der Entwickelung, wie wir schon zur Zeit der Republik beobachteten, die ländlichen Attribute nicht in 'wörtlichem' Sinne aufzufassen haben,[2] sondern Bonus Eventus bedeutet wir früher, den guten Erfolg im allgemeinen.

Unter Titus erhält diese blasse, allgemeine Personifikation eine spezielle Bedeutung. Dies zeigt sich schon

1) Vgl. besonders 6 und 8. Wissowa S. 216 sagt: 'Für die statuarische Darstellung wählte man in Erinnerung an die ursprüngliche ländliche Bedeutung des Gottes den Typus des griechischen Triptolemos.' Vgl. auch Preller-Jordan a. a. O. II S. 257, 3.

2) Ebenso, wie man z. B. die auf den Concordiatypen verwandten Aehren nicht anders als symbolisch fassen wird; vgl. Vespasianus 64. 65. Auch der Genius hält oft Aehren: vgl. z. B. Vespasianus 295.

in dem Beinamen 'Augusti', der hier zum ersten Male zu Bonus Eventus tritt (5). Das Symbol des Ölzweigs jedoch weist auf einen Bonus Eventus hin, der die P a x im Gefolge hat [1]) und vergegenwärtigt man sich, dass auf Grund des Siegs des Titus über die Juden das Templum Pacis errichtet wurde (vgl. Wissowa S. 378, 2), so folgt für die Bedeutung von Bonus Eventus, dass die Personifikation in dieser Zeit die Verkörperung des kriegerischen Erfolges war. Für die Beziehung zu Pax spricht auch die Inschrift auf einer Münze des Vespasian (295): 'Pacis Eventus', die einen Genius mit Ähren zeigt.

Zu Hadrians Zeit scheint die Bedeutung des Bonus Eventus eine grössere gewesen zu sein: denn auf seinen Münzen wird zuerst der Altar verwendet (7)[2]); sodann spricht dafür die gelegentliche Verwendung des Dativs (7. 8) . Auf den Münzen Antonins (9) hält Bonus Eventus zum ersten Male das Füllhorn.[3]) Nr. 10 und 12 habe ich im Katalog ausführlicher behandelt. Vereinzelt findet sich in späterer Zeit der Beiname 'Augustus' (vgl. 'Augusti' bei Titus: Nr. 5), so bei Gallienus (vgl. 8) und Valerianus p. (vgl. 12). Auch auf Inschriften begegnet dieser Beiname: CIL II 4612; vgl. Axtell p. 31.

CARITAS

I

1. Caritas neben einem A l t a r; sie e r h e b t die rechte H a n d.

A u g u s t a: Tetricus p. 14 ('Augg.').

---

1) Für den Ölzweig als Symbol der Pax vgl. Titus selbst 134. 135.

2) Allerdings ist auch möglich, dass man auf die griechischen Vorbilder, wie sie in dem Carneol des brit. Museums nachwirken, zurückgriff, dass also der Grund zur Verwendung des Altars kein sacraler, sondern ein rein ornamentaler ist.

3) Füllhorn und Patera sind Attribute des Genius. Und B. E. ist ja stets als Genius aufgefasst worden.

III

2. Zwei verbundene H ä n d e.

M u t u a A u g g: Balbinus 2.

Auf den Münzen der Kaiser Balbinus und Pupianus finden sich eine Reihe von Titeln, die sich durch den Beinamen 'Mutuus' resp. 'Mutua' auszeichnen. Es sind dies: 'Amor mutuus', 'Fides Mutua', 'Pietas Mutua' und 'Caritas Mutua Augg.' (2). Man wäre versucht, besonders wegen der Verwendung des sonst auf Münzen nirgends vorkommenden Titels 'Amor Mutuus', in Caritas eine Personifikation zu sehen, etwa von dem Schlage, wie wir sie in Beatitudo kennen lernten. Dagegen spricht aber erstens der Umstand, dass Fides und Pietas, beides hochbedeutsame Personifikationen, ebenfalls den Beinamen 'Mutua' tragen und besonders zweitens: dass wir unter Tetricus eine wirkliche Personifikation der kaiserlichen caritas vorfinden (1).

Diese Personifikation scheint wesentlich von jenem Begriffe der Caritas Mutua sich zu unterscheiden; war bei Balbinus das spezielle Treuverhältnis zwischen zwei Kaisern, Balbinus und Pupianus, ausgedrückt, so liegt in 'Caritas Augg' ein allgemeinerer Sinn: für die Erklärung des Typs ergeben sich zwei Möglichkeiten. Entweder man sieht in dem H e b e n d e r r e c h t e n H a n d ein Symbol der Pietas (vgl. z. B. Gordianus Pius 185. 186), oder man betrachtet die H a n d, wie sie in beiden Caritastypen eine Rolle spielt, als Symbol der Fides.[1]) Für

---

1) Bei Fides ist das Symbol der Verschlingung der Hände sehr häufig, vgl. z. B. Vitellius 47, Vespasianus 161, Balbinus 7 mit dem Titel 'Fides Publica'. Vgl. Salomon Reinach *Cultes Mythes et Religions* I p. 308: 'Fides est comme la personification de la main droite'. Vgl. auch Servius Aen. III 607 'physici dicunt esse consecratas numinibus singulas corporis partes, ut dexteram Fidei'. Zu Fides vgl. jetzt Otto PW. u. d. W.

die erstere Auffassung spricht einmal, dass Fides selbst nie die Hand erhebt, und zweitens, dass bei Pietas in der Regel, wie hier, der Altar dargestellt ist (vgl. z. B. die erwähnte Münze des Gordianus Pius; sodann Hadrianus 1028—1031; Iulia Domna 156 etc.).

CLEMENTIA

A

1. Tür eines zweisäuligen Tempels.

Caesaris: Bab. II 29,52 (Dat.). — Münze im Jahre 43 v. Chr. geprägt von P. Sepullius Macer. Auf dem Revers zwei dahinsprengende Reiter und ein Kranz. Über das Kultbild dieses Tempels vgl. Appian bell. civ. II 106 *καὶ νεὼς ἐψηφίσαντο πολλούς αὐτῷ* (dem Caesar) *γενέσθαι καθάπερ θεῷ καὶ κοινὸν αὐτοῦ καὶ 'Επιεικείας ἀλλήλους δεξιουμένων.* Dies ist der einzige Clementia - Typ, der aus der republikanischen Zeit gesichert ist. Peter (bei Roscher I 911) führt noch andere, anonyme Typen an. Ich habe sie deshalb fortgelassen, weil ihre Beziehung auf Clementia höchst zweifelhaft ist.

B

I

2. Clementia sitzend, mit Zweig und Szepter.

Imp(eratoris) German(ici): Vitellius 7—11. — Vgl. Tac. Hist. I 75 'Vitellius victor clementiae gloriam tulit'.

3. Cl. stehend, mit Patera und Szepter.

Augusta: Traianus 58, Hadrianus 215—235. 509—519, Antoninus 123—126, M. Aurelius 28. 358, Albinus 6. — Die Attribute mahnen an Iuno; vgl. schon Peter a. a. O.; ob Antoninus 906 (ohne Titel) hierher zu ziehen ist, ist unsicher.

4~3: Cl. neben einem Altar.

Ohne Beinamen: Hadrianus 212.

5~3: Cl. sitzend.

Ohne Namen: Septimius Severus 514.

6. Cl. neben Altar, auf eine Säule sich stützend, mit Patera und Szepter.

Ohne Beinamen: Hadrianus 213.

7. Cl. mit Patera, erhebt den Saum ihres Gewandes.

Ohne Beinamen: Antoninus 122, M. Aurelius 17—19.

8. Cl. mit Patera.

Ohne Beinamen: M. Aurelius 14—16. 22—26.

9. Cl. hält mit beiden Händen eine Patera.

Ohne Beinamen: M. Aurelius 20. 21. Ohne Namen: M. Aurelius 630. 631.

10. Cl. mit Szepter, auf eine Säule sich stützend.

Temporum: Gallienus 101. 102.

11. Cl. mit Szepter, auf eine Säule sich stützend (Beine gekreuzt).

Temporum: Tacitus 16—18, Florianus 7. 8, Probus 84—86.

II

12. Der Kaiser, in der Toga, mit einer Lanze, stützt sich auf einen langen Schild; vor ihm eine Gestalt in kurzem Gewande.

Augusta: M. Aurelius 27.

13. Mars schreitend, hält einen Zweig und die Lanze; stützt sich auf den Schild.

Temporum: Tacitus 15.

14. Roma (oder Minerva) mit Lanze, empfängt eine Kugel aus der Hand des Kaisers, der ein Szepter hält.

Temporum: Tacitus 19.

15. Iuppiter mit dem Szepter (nackt, die Chlamys über die Schulter geworfen) bietet dem Kaiser

eine K u g e l dar; der Kaiser hält ein von einem Adler gekröntes Szepter.

T e m p o r u m: Tacitus 20, Probus 87—101 (öfter anstatt des Adlers ein Kranz, z. B. in 98).

16 ~ 15: Iuppiter reicht dem Kaiser eine V i c t o r i a-statuette.

T e m p o r u m: Carus 13, Numerianus 8. 9, Carinus 19—21, Diocletianus 18—20 (der Kaiser hält ein Schwert), Maxim. Hercules 30—33.

III

17. B r u s t b i l d der Clementia in der Mitte eines S c h i l d e s.

O h n e B e i n a m e n: Tiberius 4 (Dat. ‘S[enatus Consulto]’). — Auf die Clementia des Tiberius nimmt Bezug Tacitus Ann. IV 74 ‘ita, quamquam diversis super rebus consulerentur, a r a m C l e m e n t i a e, aram Amicitiae effigiesque circum Caesaris ac Seiani censuere’. Genau so, wie Clementia hier, ist auf den Tiberiusmünzen auch M o d e r a t i o dargestellt. Die Verwendung des Schildes lässt sich vielleicht aus einer Analogie verstehen. Wir wissen, dass dem Kaiser Augustus in Anerkennung seiner Tugenden, unter denen sich auch clementia befindet, ein goldner Schild in der curia Iulia von Volk und Senat gestiftet wurde. Augustus selbst rühmt sich dessen: vgl. res gestae Divi Augusti p. 36, 34 Diehl (Bonn 1908) ‘clupeusque aureus in curia Iulia positus, quem mihi senatum populumque Romanum dare virtutis c l e m e n t i a e pietatis causa testatum est.’ Vgl. darüber Mommsen in seiner Ausgabe des Monumentum Ancyranum p. 152 ff.; Domaszewski *Abhandlungen zur röm. Relig.* S. 111 ff.; Peter a. a. O.

Das Bild der Münze der gens Sepullia bezieht sich auf den Clementiatempel, der Caesar zu Ehren im Jahre 44 v. Chr. errichtet wurde (vgl. Appian unter Nr. 1; Plut. Caes. 75, 3; Cass. Dio. 44, 6). Hier erscheint zum ersten Male die für die Entwickelung der römischen Per-

sonifikationen bedeutsame Tatsache, dass eine hervorstechende Eigenschaft des Oberhauptes des Staates, bei Caesar die Milde, Gegenstand göttlicher Verehrung wird.[1]) Sodann zeigen die Autorenstellen, dass jene Verehrung einer hervorragenden Eigenschaft aufs engste verbunden worden ist mit der Verehrung des Numens des Oberhauptes überhaupt.[2]) Mit den erwähnten Erscheinungen hängt aufs innigste zusammen der Beiname 'Caesaris', der sich hier zuerst findet.

Das Beispiel Caesars, dessen clementia göttlich verehrt wurde, fand Nachahmung. Für Augustus liefert den Beweis die oben (Nr. 17) erwähnte Stelle des Denkmals von Ancyra, für Tiberius die Münze 17 und die dabei angeführte Tacitusstelle (Ann. IV 74). Für Caligula vgl. Cass. Dio. 95, 16.[3]) Für Nero kommt ein Opfer der Arvalen in Betracht[4]) und vielleicht der Umstand, dass Seneca sein Buch 'De Clementia' dem Kaiser widmete. Von späteren Kaisern sei M. Aurelius erwähnt, dessen clementia hoch gerühmt wurde.[5])

---

1) Von Caesars Milde sprechen z. B. Sueton, Caesar 75 'Moderationem vero clementiamque cum in administratione belli, tum in victoria belli civilis admirabilem exhibuit'; Plinius, nat. hist. VII 26 'Caesari proprium et peculiare sit, praeter supra dicta, clementiae insigne, qua usque ad poenitentiam omnes superavit. Idem magnanimitatis perhibuit exemplum . . . spectacula enim edita.' Auf letzteres lässt sich vielleicht die Reversabbildung der unter Nr. 1 angeführten Sepulliamünze beziehen.

2) Vgl. Appian II 106, besonders die Worte *καθάπερ θεῷ*; Cass. Dio 44, 6 *καὶ τέλος Δία αὐτὸν ἄντικρυς Ἰούλιον προσηγόρευσαν, καὶ ναὸν αὐτῷ, τῇ ἐπιεικείᾳ αὐτοῦ τεμενισθῆναι ἔγνωσαν.*

3) Diese Stelle ist auch insofern bedeutungsvoll, als hier anstatt des sonst gebräuchlichen Wortes *ἐπιείκεια* (vgl. Anm. 2) *φιλανθρωπία* als Übersetzung für clementia eintritt.

4) Henzen *Acta fratrum Arvalium* p. 87 'Clementiae vaccam'; vgl. Aust PW IV 20.

5) Vgl. Volcatius Gallicanus 12, 13 'haec (sc. Clementia) Caesarem deum fecit'.

Die ersten Münzbilder der Clementia finden sich unter Vitellius (2). Hier weisen Zweig und Szepter auf Pax hin, die z. B. unter Galba genau so dargestellt wird.[1]) Dass mit dieser Darstellung die Milde gegen unterworfene Völkerschaften angedeutet werden soll, macht Pax wahrscheinlich, deren Attribute verwendet sind, und noch mehr die Aufschrift auf Nr. 2: 'Clementia Imp(eratoris) German(ici)', wenn man damit den Titel der Münze Vitellius 69: 'Pax Germanorum' vergleicht.

Unter den Flaviern und Nerva fehlt jede Spur eines Vorkommens der Clementia. Erst bei Traian finden sich wieder Clementiatypen. Typus 3 ist, wie ich glaube, weder mit Peter auf Iuno (vgl. den Katalog) noch mit Engelhard auf Salus zu beziehen,[2]) sondern auf Pietas, die gerade auf den Münzen Traians Patera und Szepter hält (Traianus 119), wenngleich sie in der Regel auch verschleiert gebildet wird. Um so mehr aber wird man sich für Pietas entscheiden, als in Typus 4 durch das Hinzukommen des Altars die Ähnlichkeit der Pietas- und Clementiatypen noch grösser wird.[3]) Dazu kommt, dass Pietas und Clementia ihrem Wesen nach verwandt sind; auch erscheinen sie inschriftlich miteinander verbunden.[4])

Dieses plötzliche Auftreten der Clementia zur Zeit des Traian, mit deutlicher Beziehung zur Pietas ist kein zufälliges. Denn gerade unter Traian tritt ein Pietastyp auf, dessen Bestandteile, wie der Altar, die Ver-

---

1) Vgl. schon Engelhard p. 49, der die Galbatypen 146 ff. zum Vergleich heranzog.

2) Engelhard a. a. O. verweist auf Galba 227—229.

3) Den Altar als Attribut der Pietas vgl. z. B. auf der angeführten Traiansmünze und bei Hadrian 1021. 1022.

4) Vgl. CILX 7230 'Clementiae Pietatique eius'. Auch auf dem Monumentum Ancyranum (vgl. zu 17) ist Pietas und Clementia verbunden.

schleierung, die Patera (vgl. Traianus 119) unzweideutig auf einer Verkörperung der Pietas erga deos hinweist im Gegensatz zu allen vorausgehenden Pietastypen, die, meist zusammengesetzt, die pietas von Mensch zu Mensch darstellen. Was folgt daraus für Clementia? Unzweifelhaft ist sie bei der Wesensänderung der Pietas zur Pietas erga deos die Verkörperung der Pietas des Kaisers erga homines. So hat seit Vitellius der Begriff eine bedeutsame Wandlung durchgemacht. Während dort die Milde gegen die Unterworfenen personifiziert wurde, ist sie hier eine Personifikation der Philanthropie des Kaisers seinen Untertanen gegenüber.

Etwas weiter führt uns Typus 6, der wohl auf die gleichzeitige 'T r a n q u i l l i t a s' zu beziehen ist;[1]) wenn das richtig ist, so ist damit eine Folge der clementia des Kaisers ausgedrückt, die Ruhe und der Friede des Landes. Damit lässt sich aufs beste vereinigen, dass sich ein wenig später, auf Münzen des Antoninus (7), eine Spur der S p e s findet in dem an einem Zipfel erhobenen Kleid (vgl. z. B. Antoninus 444); denn der tranquillitas wegen hoffte man auf die clementia. Welche Rolle aber in dieser Zeit die Clementia, deren allgemeinerer Sinn durch das häufige Fehlen von Beinamen bezeichnet wird (vgl. 4. 6. 7. 8. 9), gespielt hat, zeigt sich durch öftere Verwendung des Altars und der Patera auf den Münzen. Besonders unter Mark Aurel, den auch die Zeitgenossen seiner clementia wegen rühmten (vgl. das Zitat S. 66, 5), tritt die sacrale Bedeutung der Personifikation hervor: vgl. Nro. 8 und 9; unter seiner Regierung entsteht auch der erste zusammengesetzte Clementiatypus (12).

Nach solchem Aufschwung ist es um so wunder-

1) Vgl. Hadrian 1437 f.: Tranquillitas mit Szepter, sich auf eine Säule stützend. Der gleiche Securitastyp findet sich erst bei Antoninus.

barer, dass die Clementia auf lange Zeit von den Münzen verschwindet. Zwischen M. Aurel und Gallien findet sich nur ein durch Inschrift gesicherter Clementiatyp (vgl. 3: Albinus; 5 (Septimius Severus) ist anonym), der seinerseits nur eine Reminiszenz an den seit Traian geläufigen zu sein scheint. Welches sind hier die Verbindungslinien?

Ohne Zweifel lebt das Wesen der Clementia in einer Personifikation fort, die zuerst auf den Münzen Hadrians sich zeigt, der Indulgentia. Dass Clementia und Indulgentia miteinander verwandt sind, ist von vorne herein wahrscheinlich und wird durch die Münzbilder bestätigt, die häufige Entsprechungen zwischen beiden Personifikationen bieten.[1]) Zu gleicher Zeit aber tritt Iustitia neben Indulgentia. Sie spielt eine ähnliche Rolle, nämlich die, Clementia fortzusetzen; auch sie, die zuerst auf Münzen des Nerva erscheint, hält auf den Münzen des Hadrian Patera und Szepter, wie Clementia (vgl. Hadrianus 874—877).

In diese Personifikationen geht also Clementia über. Ja, dass sie in ihnen verschwindet, bezeugen die Clementiatypen, die seit Gallien von Neuem auf den Münzen erscheinen, und die einen wesentlich anderen Sinn ergeben (vgl. 10. 11. 13. 14—16). Auf allen Münzen dieser Zeit findet sich der Beiname 'Temporum', und ihre Typen gehen auf Securitas zurück,[2]) die gleichfalls den Beinamen 'Temporum' aufweist (Gallienus 849). Auch die zusammengesetzten Clementiatypen

1) Vgl. z. B. Faustina f. 118 mit Clementia 8 und 9. Die Attribute von Clementia 3 mit Septimius Severus 216. Die Symbole der Spes (Clementia 4) kehren auch bei Indulgentia wieder (Alexander Severus 65—67).

2) Vgl. Clementia 10 mit der Securitas-Darstellung Gallienus 949. Typus 11 ist für Securitas noch charakteristischer.

führen sämtlich den Beinamn 'Temporum', und ihre Bilder, sei es, dass Mars paciferus dargestellt ist, wie in Nr. 13,[1]) oder Roma, wie sie vom Kaiser eine Kugel erhält (14), oder umgekehrt Iuppiter, wie er dem Kaiser einmal die Kugel, das andere Mal eine Victoriastatuette überreicht (15. 16), spiegeln diese 'Milde der Zeiten' aufs beste wieder. Es ist also in dieser Zeit Clementia eine Personifikation der glücklichen Zeitläufte,[2]) natürlich in dem Sinne, wie es die zusammengestzten Typen durch Verwendung des Kaisers an die Hand geben: der Kaiser ist der Urheber jener 'clementia temporum'.

Clementia ist also zuerst die Personifikation der Milde des Kaisers, soweit sie sich besonders den Staatsfeinden gegenüber zeigt (Vitellius). Ihre Haupterweiterung erfährt sie unter Traian und Hadrian: einmal wird sie mit Pietas vereinigt, sodann mit Iustitia und Indulgentia, die ihr Wesen in sich aufnehmen. Unter Gallien ist sie die Personifikation der Milde der Zeiten.

1) Mars hält den Ölzweig in der Hand; vgl. damit die Attribute der Clementia 2.

Vgl. CIL VIII 783 'Clementia Saeculi' (Preller-Jordan II 256, 5).

Lebenslauf

Geboren bin ich, Wilhelm Otto David Koehler am 14. April 1886 zu Ragnit in Ostpreussen als Sohn des praktischen Arztes Max Koehler, den ich schon in frühester Jugend verlor, und seiner Ehefrau Helene, geb. Jordan. Ich bin evangelischer Konfession. Erzogen wurde ich zuerst im Hause meines Grossvaters, des Justizrats Jordan in Tilsit; später war ich Zögling der Falck-Kirchberg'schen Stiftung für Gymnasiasten ebendort. Seit 1892 besuchte ich die Vorschule des Tilsiter Gymnasiums, seit 1895 dieses selbst. Ostern 1905 verliess ich es mit dem Zeugnis der Reife.

Zuerst begab ich mich nach Leipzig und studierte dort bis Ostern 1907 Klassische Philologie, Philosophie und Theologie. Ich hörte in Leipzig die Vorlesungen der Professoren: *Brugmann, Heinrici, Max Heinze* †, *Ihmels, Immisch, Kirn, Lamprecht, Martini, Witkowski, Wundt* und besuchte die Übungen der Herren: *Heinze, Immisch, Lamprecht, Martini.* Drei Semester war ich Mitglied des Königl. sächs. Proseminars, je ein Semester Mitglied des historischen und philosophischen Seminars der Universität Leipzig.

Seit Ostern 1907 studierte ich in Königsberg Klassische Philologie und Philosophie. Hier hörte ich die Vorlesungen der Professoren: *Baumgart, Deubner, Goedeckemeyer, Hallervorden, Jeep, Ludwich, Rossbach, Rühl, Spangenberg, Wuensch.* Ein Semester war ich Mitglied des Proseminars, das von den Herren Proff.

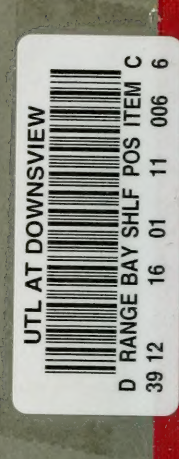
Deubner und *Wuensch* geleitet wurde, drei Semester Mitglied des Philolog. Seminars unter Leitung der Herren *Deubner, Ludwich* und *Rossbach.* Zu archäologischen und numismatischen Übungen liess mich Herr Prof. Dr. *Rossbach* gütigst zu; ein Semester hindurch besuchte ich das historische Seminar unter Herrn Prof. *Rühl;* zwei Semester lang gehörte ich dem philosophischen Seminar an unter Herrn Prof. *Goedeckemeyer.* Ausserdem war ich Mitglied der von Herrn Prof. *Jeep* geleiteten 'Societas Latina' durch drei Semester; ein Semester gehörte ich der von den Herren Proff. *Wuensch* und *Deubner* geleiteten griechischen Gesellschaft an.

Allen meinen Lehrern, besonders den Königsberger Professoren, bin ich zu tiefem Dank verpflichtet. In erster Linie aber gilt mein Dank Herrn Professor Dr. *Ludwig Deubner,* der mir die Anregung zu der vorliegenden Arbeit gab und mich bei ihrer Vollendung stets mit seinem Rat und seiner Hülfe auf die freundlichste Weise unterstützt hat.

Das Rigorosum bestand ich am 20. November 1909.






UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 12 16 01 11 006 6